

Anna Stöß

**SAMMELBAND
- BDSM -
SEXCLUB**

Inhaltsverzeichnis

- [Geile Gartenparty mit der Ex](#)
- [Entjungferung des Klassenstrebers](#)
- [Wilder Fick auf dem Junggesellenabschied](#)
- [Ein geiles Wiedersehen](#)
- [Meine versaute Kollegin](#)
- [Fick-Bestrafung im Folterkeller](#)
- [Heißer Saunadienst](#)
- [Das geile Eheluder im Swingerclub](#)
- [Erniedrigt im Sexclub](#)
- [Von Miss Chanteles zum Sklaven gemacht](#)
- [Buchempfehlungen von Anna Stoß](#)
- [Impressum](#)

Geile Gartenparty mit der Ex

Es war ein seltsamer Tag, erst rief Robin, mein Freund, an und sagte ab, dann fragte Janosch, mein Exfreund, ob wir uns sehen könnten. „Sehen“ ist ja nichts schlimmes, also hab ich zugesagt. Erst war es auch ganz harmlos, wir sind durch die Stadt nebeneinander her gelaufen, kaum Acht gebend an was wir vorbei laufen. Unsere Unterhaltung war stockend und steif, keiner scheint richtig zu wissen, was hier gerade zwischen uns beiden ablief. Die ganzen gingen mir Gedanken durch den Kopf, die darum kreisten, welche Gründe es gehabt haben könnte, dass wir beide uns jetzt hier, wieder neben einander befanden. Aber mir wollte einfach kein vernünftiger Grund einfallen, und im Grunde wusste ich, dass

das Ganze ziemlich unvernünftig und respektlos meinem Freund gegenüber war. Aber noch war ja auch nichts geschehen, und würde nichts weiter geschehen, da war ich mir sicher.

Dann kamen wir an eine Stelle, an der wir beide schon einmal gemeinsam waren, es war genau die Bank, auf der ich ihn damals nennen wir es „attackiert“ hatte, genau nach der Frage, ob er sich etwas mit mir vorstellen könnte. Während ich in meinen Gedanken versank, blieb Janosch stehen: „Können wir uns setzen.“ Ich sah ihm ins Gesicht, er wich mir aus: „Keine Angst.“ Wir setzten uns also, genau hier hatten wir gesessen. „Und, hast du Robin endlich rum gekriegt?“, fragte Janosch. „Nein, aber ich arbeite dran.“, antwortete ich schlicht. Er sah mich unverständlich an: „Ich kann nicht verstehen, warum er dich nicht einfach nimmt, wenn du dich ihm so anbietest! Ja, ja,

ich weiß, dass ist Liebe und so weiter. Aber ich mein, wenn er dich die ganze Zeit schützen will und dir dabei aber nicht das gibt wonach du verlangst, dann wirst du dir mit der Zeit dein Verlangen bestimmt anders wo stillen! Kuck nicht so! Ich hab doch recht!“

Ich sah weg. Nein, das würde ich ganz sicher nicht. Niemals! So etwas könnte ich Robin niemals antun, ich liebte ihn doch, und wenn er mehr Zeit brauchte... Ich zuckte zusammen, Janoschs Hand lag auf meinem Knie, er sah mir ins Gesicht: „Fasst er dich denn nie an?“ Seine Hand fuhr an der Innenseite meines Schenkels entlang, ganz langsam Stück für Stück, genug Zeit um ihn aufzuhalten, doch irgendwas hinderte mich daran, ihm eine Ohrfeige zu geben. Ich stieß nur leise ein: „Doch“, hervor und musste schlucken. Janosch grinste, er war nun an der Stelle angekommen, an der ich ihn vor einiger Zeit gewähren ließ: „Uhhh, das sind mindestens

90 Prozent! Da könnte man ja glatt die Heizkosten senken!“ Ich reagierte nicht, obwohl er sich genau zwischen meinen Beinen befand, rang mit mir selbst. Evelyne! Reagier! Jetzt! Tu was!

Und ich tat etwas, was mich selbst mehr überraschte als ihn, ich sah ihm ins Gesicht, legte eine Hand auf seinen Schoß und rutschte sofort an die Innenseite, an der ich ihn spürte konnte, seine volle Pracht, mein Hirn setzte aus.

Sein Gesicht näherte sich meinem: „Du willst es?“ Ich nickte unmerklich. Sein Grinsen wurde breiter: „Gut, ich kann nämlich nicht mehr länger warten! Ich will dich...“, er pausierte: „...wieder!“ Ich folgte seinem Blick, der an meinem Ausschnitt hing, ich hätte mein Outfit auch wirklich nicht besser wählen können: Ein tief ausgeschnittenes und kurzes Kleid. Er fuhr mit seiner Hand an mir hoch, bis zu meinem

Ausschnitt, er begann an meinen Brüsten herum zu drücken mit einer Hand, die andere legte sich auf meine die immer noch auf seiner Schwellung lag, er rieb mit meiner in seiner Hand über diese Stelle: „Macht dich das an?“ Ich antwortete nicht, Worte waren einfach nur überflüssig. Ich wollte mehr. Ich setzte mich kurzer Hand auf seinen Schoß, dennoch so weit von seinem Oberkörper entfernt, dass ich seinen Schwanz weiterhin durch den Stoff mit meinen Händen betasten konnte. Wie lange hatte ich schon keinen mehr im Mund gehabt? Und wie geil machte mich diese Vorstellung, es zu tun. Er bediente sich an mir uns massierte meine Brüste, lies dann eine Hand nach unten gleiten und schob mein Kleid hoch, den Tanga schob er einfach zur Seite und begann an meiner Öffnung entlang zu fahren, es machte mich fast wahnsinnig. Als er dann meinen Kitzler berührte, fuhr ich aufstöhnend zusammen. Er schob mir ganz

langsam einen nach dem anderen seine Finger hinein, ich genoss dieses altbekannte Gefühl in vollen Zügen. Er flüsterte: „Gott, bist du geil und feucht! Hast wohl wirklich schon sehr lange nichts mehr bekommen, das werden wir heute ändern.“

Ich wollte nicht nur untätig da sitzen, auch er sollte etwas davon haben, so öffnete ich seine Gürtelschnalle, schob seine Boxershorts etwas nach unten und befreite seinen Penis, umfasste ihn mit ganzer Hand und drückte erst einmal, genüsslich zu. Wie sehr hatte ich dieses Gefühl, eines heißen, pochenden Gliedes in meiner Hand vermisst. Ich fuhr an ihm runter zu der Wurzel seines Schwanzes, und nahm seine Eier so gut es ging in die Hand, er stöhnte keuchend auf. Es war schade, dass ich nur eine Hand für ihn frei hatte, die andere hielt uns soweit zusammen, dass wenn Passanten an unserem eigentlich doch geschützten Versteck vorbei liefen es nicht gleich sahen was hier vor sich ging.

Dann fuhr meine Hand wieder an ihm hoch seine Eichel umfassend, die Vorhaut zurückziehend. Ich benetzte kurz meinen Zeigefinger mit etwas Spucke und packte dann wieder zu und fuhr nun schneller und massierender über sein Glied, die feuchte an seiner Eichel verteilend, spürte wie seine Lusttropfen quellten. Es macht mich an, die ganze verdammt Situation machte mich an, ich konnte es nicht unterdrücken, es ging einfach nicht. Ich würde mich später nicht damit rausreden können, betrunken gewesen zu sein oder nicht gewusst zu haben, was ich da tue, es gab keine Ausrede, außer der, dass ich es verdammt noch mal nötig hatte! Ich konnte nicht mehr ewig darauf warten, dass mein Freund sich eines Tages überwand mit mir zu schlafen, ich brauchte es einfach. Während ich über seine Eichel strich, zuckte er jedes Mal zusammen, mal heftiger mal weniger heftiger, jedes Mal an meinen wechselnden Rhythmus angepasst, bis ich

schließlich los legte. Immer schneller fuhr ich mit meiner Hand an ihm hoch und runter, er legte seinen Kopf in den Nacken und keuchte: „Ich komme gleich, ich kann's nicht aufhalten!“

Ich rutschte von seinem Schoß runter und kniete mich zwischen seine Beine, und nahm seinen Schwanz in den Mund, ich saugte so heftig ich konnte, berührte noch einmal mit meiner Zunge seine Eichel, und dann presste er mich mit seinen Händen gegen sein Unterleib, er kam direkt in meinen Mund, es war eine gewaltige Ladung. Ich nahm ihn noch einmal komplett in den Mund um jeden Rest in mir aufzusaugen, wie herrlich es schmeckte. Sein Penis schwoll ab, zu meinem Bedauern

Er schien zufrieden und wollte gerade seine Hose schließen, als ich ihn aufhielt: „Was ist mit mir?“ Er sah mich erstaunt an: „Was willst du denn?“ Ich blicke demonstrativ auf

meinen heiß geliebten Lutscher, welche Andeutung er verstand, und fragte: „Vorne oder hinten?“ - „Vorne“, antwortete ich ohne zu zögern. Er zog mich wieder auf seinen Schoß und fingerte mich ab, er knetete wie wild an meinen Brüsten rum, es fühlte sich mehr an als würde er es für sich machen als für mich, da war keine Liebe mit im Spiel, doch das war sie auch bei mir nicht, nur ein unsagbares Verlangen nach Befriedigung. Als sein Schwanz wieder auf voller Größe war, hielt er ihn aufrecht und ich setzte mich, meinen Tange beiseite ziehend, direkt auf ihn, ganz langsam lies ich ihn in mich eindringen, schließlich war das mein erstes Mal.

Ich verspürte nur ganz kurz einen reißenden Schmerz, der aber schnell vergessen war. Ihn in mir pochen zu spüren war unglaublich, als er dann auch noch anfing mich auf sich zu bewegen, verlor ich die Fassung:
„Schneller!“ Er rutschte mit der Hüfte etwas

von der Bank auf der wir saßen, um selbst mit der Kraft aus deiner Hüfte raus mir zu geben, was ich brauchte. Wir trieben es so wild wie nur möglich immer schneller werdend, beide stöhnten wir und ich spürte, dass wir gemeinsam kamen, weil zwei Druckwellen an Hitze und Feuchtigkeit in mir aufeinander trafen, es war unglaublich.

Ich sackte etwas auf ihm zusammen, lehnte meine Stirn an ihn, völlig erschöpft und außer Atem, hörte wie sein Herz immer noch raste, als eine Stimme hinter mir mich aus meinem Zustand herausholte: „Hey, was machen Sie da! Das ist verboten!“, es war die Stimme einer Frau mittleren Alters, die auf uns zugelaufen kam. Blitz schnell schupste Janosch mich von sich runter, schloss seine Hose und zog mein Kleid runter, um mich dann an seiner Hand mitzureißen, so dass ich gerade noch meine Handtasche ergreifen konnte.

Wir rannten so schnell und weit wir konnten, glücklicherweise, war es von der Stadt bis zum Waldrand der kaum beleuchtet war nicht all zu weit. Das hätte mir gerade noch gefehlt, eine Anzeige wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses beim Fremdgehen mit meinem Exfreund, und dazu noch bei meinem ersten Mal. An einem Baumstamm ließen wir uns nieder, freuten uns darüber so schnell weggekommen zu sein und sprachen davon wie krass es gewesen war, dass wir es überhaupt hatten dort treiben können, einfach mal so mitten in der Stadt auf einer Bank.

Sein Handy klingelte, dran war sein bester Freund, der fragte wo er steckte, Janosch sah mich grinsend an und meinte: „Das glaubst du mir nie!“ Sie diskutierte noch eine Weile hin und her, und ich bekam mit, dass Janosch noch auf eine Gartenparty gehen würde heute Abend, dann war ich wieder alleine, weil

mein Freund offensichtlich keine Lust dazu hatte mir heute mit ihm Zeit zu gewähren, schließlich hatte er einfach abgesagt ohne weitere Erläuterung.

Als er mit seinem Gespräch fertig war, sah er mich an: „Ja, du darfst mit. Du solltest dich vielleicht vorher nur noch etwas frisch machen.“ Ich weiß nicht was das zischen uns immer war, es war keine Liebe, vermutlich war es das nie gewesen, aber die körperliche Anziehungskraft und unser Verständnis einander gegenüber waren von Anfang an so stark gewesen, dass wir beide einfach immer wussten was der andere brauchte. Als ich in meinen Taschenspiegel sah, wusste ich, was er damit meinte, mein Make Up auffrischen zu müssen, es war ziemlich verlaufen, und ich musste lachen. Wieder frisch, machten wir uns gemeinsam auf den Weg, wir liefen nebeneinander her, berührten uns nicht, aber es war auch nicht mehr so steif wie vorher, wir lachten

ausgelassen.

Auf der Party seines besten Freundes angekommen, zog dieser die Augenbrauen hoch als er mich neben Janosch sah, auch ein paar der anderen die uns bereits als Paar kennengelernt hatten aber wussten, dass wir längst getrennte Wege gingen, schauten uns intensiv an, so als wollten sie uns beiden ein Geständnis ablocken. Janosch brannte dafür es seinem besten Freund zu erzählen, ich wusste dass er es nicht überall rumposaunen würde, aber er platze fast. So ließen mich die beiden stehen und taten so als würden sie zusammen etwas zu trinken aus dem Kühlschrank holen, während ich mich an einen Tisch setzte, an dem mir ein paar Gesichter in guter Erinnerung geblieben waren. Als Janosch mit seinem Kumpel wieder zu uns stoßen, sah sein Kumpel mich fassungslos an, und schüttelte tadelnd den Kopf: „Ihr seid mir ja zwei!“

Die Nacht war lang es floss viel Alkohol, immer wieder stoßen wir zu dritt oder auch nur zu zweit auf das heute Erlebte an, bis Janosch und ich wieder zu zweit in ein Gespräch vertieft waren. Mittlerweile strömte der Alkohol warm durch meine Venen, und das Janosch neben mir saß, machte das Ganze nicht einfacher. Als ich einen Moment lang kurz zu den anderen herüber schaute, hatte Janosch plötzlich wieder seine Hand zwischen meinen Beinen, und sah mich geschockt an: „Du bist ja schon wieder feucht.“ Ich tat so als wüsste ich von nichts, und blickte weiter zu den anderen herüber, er zog mich näher an sich ran, so dass ich mich an ihn lehnen konnte und er aber gleichzeitig mir wieder in den Schritt fahren konnte. Er fuhr über das Dreieck meines Tangas, und ich wünschte mir nicht mehr, als ihn wieder vollends spüren zu dürfen. Da tauchte er bereits einen seiner

Finger in meine warme Höhle, ich presste meine Lippen aufeinander und nicht aufstöhnen zu müssen. Ich konnte kaum mehr, ich musste ihn haben, sofort! Ich entzog mich aus seinem Griff und stand von der Bank auf, ihn dabei gleichzeitig ansprechend, ob er nicht ein Stück mit mir gehen würde, weil mir so schlecht sei. Er verstand und nickte, die anderen merkten nichts, nur sein bester Kumpel sah uns grinsend nach.

Wir liefen nicht weit, in den ganzen Wegen zwischen den Schrebergärten war kaum etwas los, und beleuchtet war es auch nicht, so dass er nach der ersten Abzweigung mir anwies mich von über zu beugen, er riss meinen Tanga nach unten und holte seinen Penis raus, ohne auch nur seine Hose dafür runter schieben zu müssen, und stieß zu. Wir stöhnten beide auf, ich konnte einfach nicht genug von diesem Gefühl bekommen, er stieß immer kräftiger und stärker zu, ich

spürte wie er gegen das Ende meiner Vagina stoß, und es fühlte sich unglaublich an.

Plötzlich spürte ich eine seiner Hände die mich bisher an der Hüfte gepackt hatte an meiner Brust, er zog durch den Stoff durch an meiner Brustwarze ich schrie auf, so geil empfand ich das Gefühl.

Er rutschte ab und als er wieder in mich eindringen wollte, verfehlte er meine Vagina und landete in meinem hinteren Loch, ich schrie kurz auf, dann begann ich wieder zu stöhnen, während er zu keuchen anfing. Wir waren wieder beim altbekannten Spiel, denn ich hatte heute zwar mein erstes Mal vorne, aber von hinten hatte er mich auch früher schon oft rangenommen gehabt. Und ich liebte es. Während er seinen Prügel mir immer schneller rein drückte, schob ich eine meiner Hände an meine Klitoris und unterstützte dieses unglaubliche Gefühl, ich wollte es, ich wollte einfach nur noch kommen.

Plötzlich hörten wir Schritte, so schnell wie vorher hatte er uns beide wieder angezogen, und rannte mit mir ein Stück weiter, dieses Mal Hand in Hand. Doch es war falscher Alarm gewesen, die Person ging nicht in unsere Richtung weiter. Völlig außer Atem, sahen wir uns an, sein Gesicht wurde vom Mond so dezent und schmeichelhaft ausgeleuchtet, dass ich mit einem Mal nicht mehr verstand, warum wir uns jemals getrennt hatten. Er fuhr mir über die Wange, strich mit dem Daumen von meiner Nase eine Schweißperle weg, und sah sich dabei selbst zu, dann wanderte sein Blick, direkt in meine Augen, und wir verloren uns ineinander, und plötzlich spürte ich seine Lippen auf meinen, sie waren so unsagbar weich. Meine Zunge war es die Einlass in seinen Mund suchte, zuerst spielten wir sanft, doch dann immer leidenschaftlicher, jetzt war ich es die mit meiner Hand von

seinem Brustkorb immer weiter abwärts wanderte und den Weg in seine Hose suchte, er pochte schon wieder und ich grinste in unseren Kuss hinein, als ich es spürte. Ja, ich wollte auch noch, schließlich hatten wir noch etwas zu Ende zu bringen. Aber wollte ich das überhaupt? Es zu Ende zu bringen, ich war mir plötzlich nicht mehr sicher, ich hatte plötzlich Angst vor dem Ende. Er beendete den Kuss und zog meine Hand aus seiner Hose: „Das ist nicht das Ende, wenn du nicht willst dass es das Ende ist... Weißt du, du hast dich damals von mir getrennt wegen Robin, weil du dachtest er macht dich glücklicher als ich, und ich war einfach nur verletzt. Aber jetzt zu sehen, wie unglücklich du mit deiner getroffenen Wahl bist und wie wir beide miteinander umgehen, sobald wir uns wieder gegenüberstehen, zu sehen wie perfekt wir eigentlich zueinander passen, jetzt mal vom Sex ganz abzusehen... Evelyne, ich will dass du weißt, dass ich

dich liebe, immer noch.“ Ich antwortete nicht, sondern küsste ihn, nur auf die Lippen. Ich wusste, dass es mit Robin nachdem was ich heute getan hatte vorbei war, da musste ich mir nichts vormachen, aber ich wusste nicht wie ich die Sache mit mir und Janosch nüchtern sehen würde, und blieb ihm für diesen Moment meine Antwort schuldig.

Plötzlich fühlte ich mich unwohl, ich hatte an einem Tag all das durcheinander gebracht, was ich eigentlich fest im Griff zu haben glaubte. Wir waren zu den andern zurückgekehrt, keiner sagte etwas zu unserem fort sein, nur sein bester Kumpel erkannte, dass wir beide in Gedanken verloren waren und ahnte wohl was geschehen war, und schickte und schließlich heim. Und ohne weiter groß darüber nachzudenken ging ich mit Janosch mit. Als wir uns Bett fertig gemacht hatten, und ich nur in einem Hemd von ihm bekleidet da stand, ungeschminkt

und total erschöpft und er mich so liebevoll ansah, wusste ich es.

Er zog mich zu sich auf den Schoss und küsst mich, ohne weiter Worte zu verlieren, dafür verloren wir uns in unseren Küssen, und plötzlich standen wir beide das erste Mal nach so langer Zeit einander wieder nackt gegenüber, kaum hatten wir beide es komplett realisiert, saß ich bereits auch schon auf seinem Schreibtisch, und er stieß zu, immer heftiger und heftiger. Wir waren beide so ausgelaugt, dass wir nach wenigen Minuten kurz hintereinander kamen, und dennoch war es das intensivste Mal von allen an diesem Tag und jemals gewesen, weil wir uns das erste Mal dabei in die Augen gesehen hatten.

Entjungferung des Klassenstrebers

Nele ärgerte sich über sich selbst! Sie hatte eine Wette verloren und nun musste sie zu ihrem Wort stehen und unter anderem zu ihrem Wetteinsatz. Bereits seit längerer Zeit machten Nele und ihre beiden Freundinnen Katharina und Belinda Wetten miteinander. Nur so just for fun! Meistens war es auch lustig, aber dieses Mal hatte Nele dummerweise zu hoch gepokert. Sie war sich ziemlich sicher gewesen, dass sie die Wette gewinnen würde. Aus diesem Grunde hatte sie als Einsatz ein Date mit dem unscheinbarsten Streber der Schule ausgewählt. Katharina und Belinda hatte sich fast tot gelacht, als Nele ihnen dieses mitteilte. Dummerweise hatten sie dann schließlich noch mehr gelacht, als Nele dann

auch noch wider Erwarten diese vermaledeite Wette verlor! Sie könnte sich gerade selbst ohrfeigen! Warum war sie nur auf diese Schnapsidee gekommen? Sie hätte Millionen andere Wetteinsätze wählen können, die weniger peinlich wären, aber nun hatte sie sich einmal in diese Lage manövriert und wollte auch fair sein und ihrem Wetteinsatz nachkommen.

Nele hatte daher also vor zwei Tagen Jannik angesprochen. Mit großen Augen hatte er sie angeschaut, als sie ihn um ein Date bat. Errötend hatte er ihr geantwortet, dass er sich gern mal mit ihr treffen würde. Das kann ich mir denken, hatte Nele im Stillen gedacht. Sie war eine sehr hübsche junge Frau, viele Jungen der Schule träumten sicherlich von einer Verabredung mit ihr. Dass sie nun ausgerechnet den unscheinbaren Jannik daten wollte, stiftete sicherlich bei einigen Leuten ziemliche Verwirrung. Bestimmt auch bei Boris, Neles derzeitigem

Schwarm, der sie in letzter Zeit auch häufiger beobachtete, wie ihr neulich aufgefallen war. Na ja, ich werde das im Nachhinein dann einfach aufklären, nahm sich Nele vor. Boris war das Gegenteil von Jannik. Beide stammten zwar aus wohlhabenden Elternhäusern, aber das war vermutlich auch die einzige Übereinstimmung. Boris war sehr groß, kräftig mit breiten Schultern, blonde Wuschelhaare und strahlend blauen Augen. Nele fand ihn einfach toll und würde sich wünsche, dass bald er sie auf ein Date ansprechen würde. Jannik hingegen war ein wenig kleiner, hatte sehr eine schmale als kräftige Figur. Seine dunkelblonden Haaren und seine grünen Augen passend gut zueinander, dennoch verblasste dieser junge Mann im Vergleich zu dem sportlichen Boris. Jannik trug zudem eine Brille, die schon ein wenig aus der Mode gekommen war, machte sich scheinbar nicht viel aus Styling, obwohl

er von Haus aus das passende Kleingeld hierfür besaß. Die graue Maus wird auch eines Tages sein passendes Gegenstück finden, dachte Nele. Heute würde sie sich nun erbarmen müssen. Sie hoffte nur, dass sie nicht allzu falsche Hoffnungen bei Jannik weckte.

Nun stand Nele im ihrem Zimmer vor dem Spiegel und betrachtete sich. Obwohl sie sich "nur" mit Jannik traf, hatte sie sich mächtig in Schale geworfen. Ich habe schließlich einen Ruf zu verlieren, dachte sie sich. Wenn sie schon mit dem unscheinbaren Streber ausging, dann sollten wenigstens alle sie bewundernd anschauen.

Nele hatte ihren knielangen braunen Cordrock angezogen, eine hellblaue, leicht transparente Bluse und hohe ebenfalls braune Stiefel. Ihre langen blonden Haare hatte sie zu einem lockeren Pferdeschwanz zurückgebunden, ihre schönen, veilchenblauen Augen ergänzten sich prima

zu der Farbe ihrer Bluse. Nele legte noch ein wenig Modeschmuck an und betrachtete sich erneut. Ja, sie war zufrieden mit dem, was sie im Spiegel sah. Ihr weißer Spitzen-BH schimmerte ein wenig durch ihre zarte Bluse. Das gefiel ihr ganz besonders. Sollte doch Jannik ruhig ein wenig unruhig werden bei ihrem Anblick. Nele schaute auf die Uhr. Sie musste sich beeilen. Jannik und sie hatten als Treffpunkt das Café Wunderbar gewählt und wollte sich um 18 Uhr dort treffen.

Nele betrat kurze Zeit darauf das Café. Noch war wenig los, kaum Tische waren besetzt. Sie blickte sich um. So wie es aussah, war Jannik ebenfalls noch nicht da. Nele wählte daher einen Tisch ihrer Wahl und schaute auf die Uhr. Es war inzwischen Punkt 18 Uhr. Jannik musste also jeden Moment erscheinen. Oder kniff der Streber etwa? Nele überlegte ernsthaft. Vielleicht hatte Jannik ja doch Zweifel an seiner Entscheidung bekommen - wundern würde es

sie nicht wirklich, wenn er sie versetzen würde aus Unsicherheit und Angst.

So wartete Nele weiterhin. Maximal eine halbe Stunde würde sie ihm geben. Wenn er dann nicht da wäre, würde sie wieder gehen. Kurz darauf trat ein junger Mann an ihren Tisch. "Hallo!", sagte er. Nele blickte für einen Moment von ihrem Handy auf. "Hallo, tut mir leid, ich bin bereits verabredet!", sagte sie entschuldigend. "Ja, ich weiß!", antwortete der Typ nun. Nele schaute wieder hoch, blickte ihn nun interessiert an. Nun staunte sie nicht schlecht - vor ihr stand Jannik, jedoch total verändert. "Mensch Jannik, ich habe dich gar nicht erkannt!", sagte Nele anerkennend. Sie musterte den Klassenstreber von unten bis oben. Was sie da sah, gefiel ihr sogar. Er hatte sich eine Jeans herausgesucht und ein modisches T-Shirt. Seine Brille hatte er scheinbar gegen Kontaktlinsen eingetauscht, seine Haare heute mit Gel gestylt. Nele musste zugeben,

dass sich hinter dem unscheinbaren Streber scheinbar doch ein ganz passabler Typ verbarg. Er schein wie ein ungeschliffener Diamant zu sein, dachte Nele im Stillen. Nun freute sie sich, dass sie diejenige war, die diese Entdeckung machen durfte. Auf einmal war es gar nicht mehr so schlimm, dass sie die Wette verloren hatte. Vielleicht würde ja der Abend doch ganz nett werden. Wer wusste schon, ob nicht Jannik auch noch in manch anderer Hinsicht eine Überraschung parat hatte.

Inzwischen hatte sich Jannik zu ihr an den Tisch gesetzt. Nele starrte ihn immer noch ungläubig an. Jannik schmunzelte. "Gefalle ich dir?", fragte er vorsichtig. "Ja, du siehst heute Abend richtig klasse aus! Warum verstckst du dich ansonsten immer hinter deiner großen Brillen und den schäbigen, unscheinbaren Klamotten?", fragte Nele nun. Jannik zuckte mit den Schultern. "Ich gebe nicht so viel auf Äußerlichkeiten! Dennoch

dachte ich, wenn schon das hübscheste Mädchen der ganzen Schule mit mir ausgehen möchte, dann muss ich mich schließlich auch ein wenig fein machen!", gab Jannik ehrlich zu. Nele fühlte sich geschmeichelt. Jannik schien sie ehrlich zu mögen und in diesem Moment kam sie sich ein wenig mies vor, weil sie im Grunde genommen hier nur aufgrund der verlorenen Wette saß und sich ansonsten nie dazu herab gelassen hätte, mit so jemanden wie Jannik auszugehen. Aber vielleicht konnte sie es heute Abend wieder gut machen... Sie hatte da auch schon so eine Idee!

Nele und Jannik bestellten sich einen kleinen Snack und etwas zu trinken, erzählten über dies und das und merkten kaum, wie die Zeit verging. Tatsächlich lagen sie in vielen Dingen auf einer Wellenlänge. Sie lachten und amüsierten sich miteinander und sowohl Nele als auch Jannik genossen die gemeinsame Zeit miteinander. Ob er wohl

schon mal mit einer Frau geschlafen hat, ging es Nele urplötzlich durch den Kopf. Sie konnte nicht umhin, ständig auf seine sinnlich geschwungenen Mund zu starren, sich zu fragen, wie Jannik wohl küsste. Der Gedanke machte sie beinahe verrückt - sie musste es einfach wissen!

"Jannik, auch wenn das jetzt sehr intim ist - hast du schon mal mit einer Frau geschlafen?", fragte Nele nun ganz direkt. Jannik errötete. "Nein, wer wollte schon mit mir ins Bett gehen? Mit dem langweiligen Klassenstreber!", sagte er nun und blickte verlegen auf seine Hände herab. Nele betrachtete ihn, legte nun ihre Hand auf die seine. "Ich! Ich würde gerne mit dir schlafen!", sagte sie nun leise. "Ich möchte deine erste Frau sein, die, die dich in die Welt der Lüste einführt!" Jannik schaute sie nun wieder mit großen Augen an. Hatte er gerade richtig gehört? Die schärfste Schnecke der Schule wollte mit ihm vögeln?

Die Gelegenheit durfte er nicht vermasseln! Mit einem Ruck stand er auf, zog Nele hoch und sagte: "Dann komm' mit, zeig' mal dem Streber, was er noch nicht weiß!" Nele stand nun dicht vor ihm. Sie spürte, wie es zwischen Ihnen knisterte, wie die Blicke der anderen Gäste auf ihnen ruhten. Aber das war ihr egal. Nele konnte Janniks Duft riechen, den er aufgetragen hatte, sah nun wieder diese verführerischen Lippen vor sich. Oh ja, sie wollte ihn küssen, wollte genau von diesem sinnlichen Mund liebkost werden! "Dann lass' uns gehen!", sagte sie zu ihm.

Jannik führte sie zu seinem Elternhaus. Glücklicherweise waren diese heute Abend im Theater, so dass Jannik und Nele ganz für sich alleine waren. Nele staunte nicht schlecht über Janniks Elternhaus. Es war zwar einfach, aber mit sehr viel Geschmack eingerichtet. Auch Janniks Zimmer war gemütlich und einladend. Nele sah mit

Befriedigung, dass Jannik auch ein größeres Bett besaß. Sie hatten sie auf jeden Fall genug Platz auf der Spielwiese.

Hungrig küssten sich die beiden. Endlich konnte Nele Janniks weiche Lippen auf den ihren spüren. Sofort machte sich eine unbändige Hitze zwischen ihren Beinen breit. Dafür, dass Jannik so wenig Erfahrung hatte, ging er ganz schön ran! Gegenseitig zogen sie sich die Kleidung aus. Gar nicht schnell genug konnte es Ihnen gehen. Schließlich besann sich Nele jedoch.

"Halt!", rief sie. "Lass' es uns genießen! Nichts überstürzen! Es ist schließlich dein erstes Mal und soll etwas besonderes sein!", sagte sie und streichelte über sein Glied, welches sich bereits hart unter seiner Unterhose hervor hob. Sie mäßigten ihre Leidenschaft, küssten sich nun langsamer und zärtlicher. Erkundeten mit den Händen sanft den Körper des anderen.

Nachdem schließlich auch die letzten

Kleidungsstücke gefallen waren, standen Nele und Jannik nackt voreinander. Betrachteten sich mit Neugier, aber auch voller Lust und Begierde. "Komm!", flüsterte Nele und zog Jannik mit hinüber zu seinem Bett. Sie legte sich breitbeinig auf den Rücken, schaute ihn herausfordernd an. "Und nun erkunde mich mit deinen Fingern! Finde heraus, was mir gefällt!", forderte sie ihn auf. "Woher soll ich das wissen, was dir gefällt?", fragte Jannik ein wenig unsicher. Nele lachte leise. "Oh, ich bin mir ziemlich sicher, dass du das schnell merken wirst!", machte sie ihm Mut. Jannik legte seine Hände auf ihre Waden, streichelte diese und tastete sich immer näher an ihre feucht schimmernde Mitte heran. "Oh ja, warm, wärmer...", bestärkte ihn Nele. Sie konnte es kaum noch abwarten, dass er ihr Innerstes erkundete.

Schließlich waren seine leicht zitternden Finger an ihrer Spalte angekommen. Der

Schlitz zwischen ihren prallen Schamlippen glitzerte verführerisch. Jannik strich über ihre geschwollenen Labien, saß, wie Nele wollüstig die Augen schloss. "Ja, dring' in mich ein!", flüsterte sie erregt. Jannik tauchte seine Finger in ihre feuchte Grotte. War überrascht, wie feucht sie tatsächlich war. Nele stöhnte leise auf, als er in sie drang. Langsam bewegten sich seine Finger in ihr vor und zurück. Oh, das ist geil, durchfuhr es ihn. Und in Kürze würde er sogar seinen Schwanz in dieses herrlich nasses Paradies stecken dürfen! Jannik wurde nun immer mutiger. Nahm einen weiteren Finger mit hinzu, bewegte sich nun schneller in Neles Möse, tauchte tiefer in ihre lustvolle Nässe. Nele stöhnte lauter. "Oh ja, du machst das sehr gut!", gurrte sie zufrieden. Sie nahm nun ihre eigene Hand, drückte ihre Schamlippen ein wenig auseinander und präsentierte ihm ihren prallen, rosigen Kitzler. "Möchtest du ihn lutschen? Meine feuchte Lust auf deiner

Zunge schmecken?", fragte Nele nun. Davon hatte Jannik schon längere Zeit geträumt, eine Frau mal oral zu befriedigen. Seine Zunge in ihre heiße Muschi zu stecken, ihren herben Lustnektar zu kosten und sie mit geschickter Zunge bis zum Höhepunkt zu treiben. "Ja, ich will dich! Meine Zunge will dich!", raunte Jannik erregt und drückte sein Gesicht sogleich auf ihre duftende Möse. Seine Lippen schlossen sich um ihren Kitzler, saugten und lutschten diesen, bis er steinhart war. Nele stöhnte und keuchte nun immer lauter, wand sich unter seiner gierigen Zunge. Schließlich wurde sie von Janniks Fingern wieder abgelöst. Diese spielten nun lustvoll mit dem Kitzler, während seine Zunge zwischen ihre Labien drang und den warmen Liebessaft ihrer Möse probierte. Voller Genuss leckte er ihre Lust, die aus ihr heraus tröpfelte. Konnte gar nicht genug von ihrem moschusartigen Nektar bekommen. Seine Zunge schnellte durch ihre Ritze,

leckte und sauge wie wild, während Nele ihre Lust kaum noch ertragen konnte. Ihren Kopf warf sie in den Kissen wild hin und her, ihr Unterleib zitterte, ihre Möse schien zu zucken wie eine Auster. Was für ein sagenhaftes Erlebnis, dachte Jannik. Er brachte gerade bei seinem ersten Mal das begehrteste Mädchen der Klasse mit der Zunge zum Orgasmus! Niemals hätte er das gedacht und vermutlich würde ihm das auch nie im Leben jemand glauben! Die Bilder, wie sich Nele vor Lust und Erregung unter ihm wand, würde er nie wieder vergessen! Ihren Duft, ihren Geschmack ebenfalls nicht. Er sah, wie sich ihre Hände in der Decke festkrallten, wie sich ihr Oberkörper hoch kam aus den Kissen. Feine Schweißperlen standen auf ihrer Stirn. Ihre Brüste wippten lustvoll hin und her, ihre Nippel standen steil erregt in die Höhe, während Nele sie mit ihren eigenen Fingern fordernd umkreiste. Ihre großen Augen trafen für einen kurzen

Augenblick auf die seinen, während sich ihr Gesicht im nächsten zu einer lustverzerrten Fratze verzog. Ein spitzer Schrei entrang ihrer Kehle, während Jannik spürte, dass ihre Möse nun noch feuchter wurde. Ihre Lust spritzte ihm entgegen, lief direkt auf seine geile Zunge. "Ich komme! Ich komme!", schrie sie wieder und wieder, während Janniks Zunge nicht genug von Neles Spalte bekommen konnte. Was für ein wunderbares Erlebnis, dachte Jannik. Er konnte kaum es kaum noch abwarten, seinen geschwollenen Ständer in Neles geile Muschi zu stecken. Damit würde er sich nochmal zum Höhepunkt bringen, nahm er sich vor. Seine Erektion war inzwischen so prall, dass er meinte, es nicht länger ertragen zu können. Fast schmerhaft war es, seine eigene Lust zu unterdrücken und zurückzustellen, bis Neles Orgasmus endlich abgeebbt war.

Nachdem sich die hübsche Nele wieder ein wenig von den heftigen Orgasmuswehen

erholt hatte, wollte sie nun Jannik verwöhnen. "Leg' dich auf den Rücken! Nun bist du an der Reihe!", versprach sie. Kaum, dass Jannik lag, hatte sich Nele zwischen seine Beine gehockt. "Ich blasen deinen harten Schwanz nun!", kündigte sie an. Ihre Worte brachten Jannik schon fast zum Abspritzen. Er hob den Kopf ein wenig an. Beobachtete, wie Nele, während sie ihm tief in die Augen schaute, an seinem strammen Schaft auf und ab leckte. Jannik stöhnte. "Das gefällt dir, was?", hauchte Nele. Im nächsten Moment leckte sie seine rosige Eichel, lutschte sie wie einen Lolly. "Oh Nele, ich komme gleich, wenn du so weiter machst!", keuchte er. Im nächsten Moment stülpte Nele ihren Mund über seinen Schwanz, nahm in tief in sich auf. Jannik schrie vor Lust laut auf. Dieses bisher nie gekannte Gefühl brachte ihn fast um den Verstand. Nele ließ nun Janniks prallen Penis in ihrem Mund hin und her gleiten, während Jannik vor Lust fast

verging. Nele schmeckte bereits den ersten Glückstropfen, der aus der prallen Eichel hervor quoll. Gleich würde es auch ihm kommen! Noch ein paar Mal bewegte Nele ihren Mund über Janniks vibrierenden Schwanz hin und her, bis sie spürte, dass nun auch sein Orgasmus ganz nahe war.

Schnell entließ Nele den bebenden Penis aus ihrem herrlich-warmen Mund, rutschte über Janniks Beine hinauf auf sein Becken. Einen Moment verharrte sie mit ihrer triefenden Mösen über seinem strammen Ständer.

Stumm blickte Nele Jannik an, sah die grenzenlos Lust und Leidenschaft in seinen Augen. Sie wusste, er wollte es, brauchte es - genau in diesem Moment! Langsam senkte sie ihr Becken auf seinen Schwanz herab, ließ ihn in ihre nasse Mitte eindringen. Mit lustvollem Stöhnen quittierten beide diesen ersten Vorstoß. Jannik schloss die Augen, seine Hände umfassten nun Nele knackige Brüste, massierten und kneteten diese,

während Nele sich auf seinem Schwanz langsam auf und ab bewegte. Ihr Stöhnen und Keuchen nahm stetig zu, genauso wie die Geschwindigkeit. Immer tiefer grub sich Janniks Schwanz in Neles gierige Möse. Spürte, wie diese sich mehr und mehr um ihn schloss, während Neles Ritt immer wilder und hemmungsloser wurde. Jannik stieß nun von unten hart in sie hinein, genoss das Klatschen, wenn ihr nacktes Fleisch aufeinander prallte. Ihren süßen Schweiß konnte er deutlich riechen, ebenso ihre herbe Lust, die schon wieder aus ihrer Muschi hervor strömte. "Ja, ich komme noch einmal! Jannik, das ist so geil! Du fickst mich richtig gut!", schrie Nele. Auch Jannik kam nun endlich. Wie ein Feuerwerk explodierte die Lust in seinem Schwanz, mit lautem animalischen Schrei kam er tief in Nele, presste sich so gut es ging von unten in ihre zitternde Fotze, die ihn wieder und wieder mit ihrer weißen Liebessahne ölte. Jannik

wand sich vor Lust, genoss die Hitze, die seinen Schwanz umschloss. Er kam mit einer immensen Heftigkeit, spritze die nächste Fontäne seines weißen Goldes in die enge Muschi seiner Gespielin. Was für ein phantastisches erstes Mal! Nie hatte er gedacht, dass es jemals ein solches Erfolgserlebnis werden würde - und dann auch noch mit Nele!

Nachdem die beiden ihren wilden Orgasmus bis auf die letzte Sekunde ausgekostet hatten, fielen sie ermattend nebeneinander in die Kissen und kuschelten sich aneinander.

Jannik blickte Nele an. Schon lange war er heimlich in sie verliebt, hatte sich jedoch nie Chancen bei ihr ausgerechnet. Der heutige Abend jedoch ließ die ganze Sache in einem anderen Licht erscheinen. "Wird mein erstes Mal unser einziges Mal bleiben?", fragte er Nele ein wenig angstvoll. Nele schaute ihn zärtlich an, streichelte seine Wange. "Wenn es nach mir geht, dann nicht! Es wird zwar

nie wieder das erste Mal sein, aber mit dir bestimmt immer etwas Besonderes!", sagte sie. Jannik freute sich, das zu hören. Und als sie ihm später schließlich kleinlaut von der Wette erzählte, konnte er ihr nicht richtig böse sein, denn Nele hatte ihre ganz eigene Art, Dinge wieder gut zu machen...

Wilder Fick auf dem Junggesellenabschied

Dass es auf einen Junggesellenabschied häufig hoch her geht, dürfte allgemein bekannt sein. Timo, der angehende Bräutigam, hatte von seinen Freunden eine kleine private Feier zum Abschied seines bisherigen Junggesellendaseins bekommen. In einem kleinen Vereinsraum hatte sein bester Freund Felix, der auch sein Trauzeuge war, und ein paar andere Freunde alles bunt geschmückt, ein appetitliches Buffet aufgebaut und genügend Erfrischungen besorgt. Timo freute sich, dass er Ihnen so viel Mühe wert war. Die Stimmung war gut und ausgelassen und er wusste, dass Felix noch eine ganz besondere Überraschung für ihn hatte. Was das war, wollte er allerdings noch nicht verraten. Uta, Timos Freundin,

war heute mit ihren Freundinnen in der Stadt unterwegs. Sie zogen von Kneipe zu Kneipe und Timo hoffte, dass sie den Abend genauso genießen würde wie er. In wenigen Tagen würde sie heiraten. Auf ihren großen Tag freuten sich beide schon lange Zeit. Alles war bis ins kleinste Detail durchdacht und vorbereitet, so dass eigentlich nicht viel schief gehen konnte. Timo liebte Uta und er wusste, dass sie die perfekte Frau für ihn war. Neben ihrem attraktiven Äußeren war es auch ihre Art, die er liebte. Uta hatte ein freundliches, intelligentes und humorvolles Wesen und das war für ihn bei einer Partnerin, die ihn für den Rest seines Lebens begleiten sollte, sehr wichtig. Obwohl Timo wusste, dass Uta genau die Richtige für ihn war, trauerte er seiner wilden Zeit jedoch ein wenig hinterher. Bevor er Uta kennenlernte, hatte er oft wechselnde Beziehungen gehabt, von dem vielen One-Night-Stand ganz zu schweigen. Seine

Freundin befriedigte ihn zwar mehr als gut, aber die Abwechslung im Bett würde ihm doch etwas fehlen. In einer Beziehung war ihm Treue wichtig. Das, was er von Uta erwartete, das wollte er ihr gegenüber auch selbst einhalten. Heute jedoch würde er es noch einmal richtig krachen lassen! Sollte sich heute noch ein letztes Mal die Gelegenheit zu einem Abenteuer ergeben, dann würde er sie noch ein einziges Mal nutzen.

"Felix, nun verrate mir doch, was für eine Überraschung du noch für den heutigen Abend parat hast!", drängelte Timo seinen Freund. Felix grinste nur. "Junge, warte es doch einfach ab. Es wird dich echt umhauen!", antwortete er. Timo kannte Felix schon aus dem Kindergarten. Zudem wohnten sie auch fast in der Nachbarschaft, so dass die beiden ihre Kindheit und Jugend gemeinsam erlebt hatten. Timo wusste daher ganz genau, was für ein Schwerenöter Felix

war. Er sah zwar aus, als könnte ihn kein Wässerchen trüben, aber dennoch hatte er es faustdick hinter den Ohren. Felix kam bei Frauen gut an und hatte auch keinerlei Skrupel dies zu seinem Vorteil auszunutzen. Er ließ kaum etwas anbrennen. Und wenn Timo in seiner Sturm- und Drangzeit schon ein ziemlicher wilder Draufgänger war, so war Felix dies erst recht.

"Gib' mir doch wenigstens mal einen Tipp, was du dir für mich ausgedacht hast!", bettelte Timo. "Also schön. Deine Überraschung ist heiß.", verriet Felix schmunzelnd. "Na toll! Hast du mir ein Feuerzeug besorgt?", lachte Timo. "Nein, ein bisschen größer ist es schon. Und wie gesagt, total heiß!", entgegnete Felix. Timo überlegte weiter, was es sein könnte. Schon oft hatte er gehört, dass bei Junggesellenabschiede Stripperinnen engagiert wurden. Heiß würde demnach also passen. Aber hatte Felix tatsächlich eine

heiße Braut für bestellt? Auf der einen Seite schaute er sich natürlich immer wieder gerne einen schönen, nackten Frauenkörper an. Auf der anderen Seite fand er die Idee vielleicht auch bereits ein wenig abgedroschen. Das würde er Felix jedoch nicht sagen. Er hatte sich wirklich Mühe mit dem heutigen Abend gegeben und Timo wollte ihn nicht kränken. Felix schaute auf die Uhr: "Ah, gleich ist es soweit. Ich gehe mal kurz raus!" Er stand auf und ging vor die Tür. Timo war nun wirklich gespannt, was ihn gleich erwarten würde. Er gesellte sich zu den anderen an die Theke und holte sich noch ein Mix-Getränk. Er war bei weitem noch nicht betrunken, aber der Alkohol zeigte bereits seine Wirkung.

Während Timo in ein Gespräch mit seinen anderen Kumpels vertieft war, öffnete sich die Tür. Felix schob eine große Holzkiste herein, um die eine dicke rote Schleife gebunden war. Alle Anwesenden versammelten sich um die Kiste. Irgendwer

dimmte ein wenig das Licht und richte den Spot auf das geheimnisvolle Geschenk. "So, mein lieber Timo! Hier nun kommt endlich deine ganz spezielle Überraschung!", kündigte Felix an. "Aktiv mitmachen ist übrigens gewünscht!", fügte er noch hinzu. Oje, was erwartet mich jetzt bloß, dachte Timo. Einer seiner Freunde hatte die Musik gewechselt und ein ihm unbekanntes Jazz Lied kam nun aus dem Lautsprecher. Die rauchige Stimme der Sängerin hatte etwas sehr Erotisches. Während alle gebannt um die Kiste herumstanden, ahnte Timo, dass sich seine Vermutung nun wohl bewahrheiten würde. Er trat an die Kiste und löste die dicke rote Schleife. Der Deckel hob sich ein wenig und Timo konnte bereits erkennen, dass eine Person in der Kiste kauerte. Mit Schwung erhob sich diese und warf den Holzdeckel nach hinten weg. Zum Vorschein kam eine dunkelhaarige Sexbombe, die sich in einem kurzen Kleid hüftschwingend zu den

heißen Jazzklängen hin und her bewegte. Ein wenig abgedroschen fand er die Idee mit der Stripperin ja schon. Aber den anderen zuliebe machte er den Spaß mit und setzte ein freudig überraschtes Gesicht auf. Was meinte Felix jedoch mit "aktiv mitmachen"? Sollte er etwa mit der heißen Braut tanzen? Ach, er wollte sich nicht so viele Gedanken machen. Er würde schon früh genug merken, was er zu tun hatte. Gebannt starrte er auf die rassige Schönheit. Ihre langen dunklen Haare fielen ihr lang über den Rücken. Sie hatte große, volle Brüste und einen knackigen Po, den sie im Rhythmus zur Musik lasziv kreisen ließ. Ihre großen grünen Augen schauten unablässig zu Timo. Ein wenig erinnerte die Frau ihn an die Schauspielerin, die in den 80iger Jahren erst als in der Serie Drei Engel für Charlie Bekanntheit erlangt hatte und später als leichtbekleidete Amazone durch den Dschungel sprang. Die hübsche Brünette stieg nun aus der Kiste und

tanzte in um diese herum, berührte im Vorbeigehen wie zufällig die rings herum stehenden Männer. Diese klatschen und grölten, feuerte die Tänzerin weiter an, die sich immer weiter entkleidete. Schließlich war die tanzende Überraschung bei Timo angekommen, setzte sich rittlings auf seinen Schoß. Nun trug sie nur noch ihren knappen Tanga und ein Bikini-Oberteil im Triangel-Stil sowie schwindelerregend hohe Pumps. Sie warf ihre dunkle Mähne schwungvoll nach hinten, umfasste seinen Nacken und presste ihre dicken Titten dicht vor Timos Gesicht. Er spürte, wie sich sein Schwanz regte. Kurz dachte er an Uta. Er liebte sie, optisch war die das Gegenteil von dieser rassigen Tänzerin. Uta war schmal, zierlich, hatte feine Gesichtszüge, lange blonde Haare und blaue Augen. Sie war mehr die kühle Schönheit während die Stripperin sehr rassig wirkte. Diese sah ihm nun wieder ins Gesicht, leckte sich über ihre roten Lippen.

In ihren Augen glühte ein Feuer, das Timo als Lust erkannte. Felix trat an ihn heran und flüsterte: "Nimm sie! Das ist deine letzte Chance, bevor die Uta endgültig die Ketten anlegt!" Timo schaute er seinen Freund, dann die übrigen Kumpels an. Der ein oder andere nickte ihm aufmunternd zu. Timo sah, dass einige bereits eine dicke Erektion in ihrer Hose hatten. Die Vorstellung, diese heiße Frau vor seinen Kumpels zu vögeln, gefiel ihm. Heute durfte er noch einmal, heute war er noch nicht verheiratet, sagte er sich selbst. Er gab Felix mit einem leichten Nicken zu verstehen, dass er einverstanden war. Felix winkte zwei Freuden zu, die daraufhin die Kiste, aus der die Stripperin vor weniger Minuten herausgeklettert war, umdrehten. Diese grinste nun wollüstig und küsste Timo leidenschaftlich, was wiederum ein lautes Grölen seiner Freunde zur Folge hatte. "Mein Name ist übrigens Kira!", flüsterte sie Timo zu. "Freut mich, ich bin Timo.", gab er

leise zurück. "Das weiß ich doch bereits. Und nun komm', wir wollen heute Abend noch ein kleines Vergnügen miteinander veranstalten!", raunte sie, stand auf und zog ihn ebenfalls hoch. Kira machte ein paar Schritte zurück, bis sie an der Kiste ankam. "So, Jungs! Nun wird es ganz heiß! Holt mal eure scharfen Waffen aus der Hose, gleich wird es hier ein heißes Duell geben!" Die Stimmung stieg mit ihren Worten, alle jubelten und brüllten. Ein richtiger Männerabend, freuten sich die Anwesenden. Kira lehnte sich nun an die Kiste, winkte Timo mit dem Zeigefinger zu sich. Dieser ließ sich nicht lange bitten. Die heißblütige Kira war sicherlich ein Erlebnis, an das er noch häufig zurückdenken würde, dachte er. Langsam zog sie ihn aus, während seine Freunde mit großen Augen das Schauspiel beobachteten. Auch sie öffneten ihre Hosen und spielten an ihren bereits hoch erregten Schwänzen, während Kira ihre gesamte

Aufmerksamkeit Timo widmete. Nachdem sie ihn vollständig entkleidet hatte, nahm sie seinen Schwanz in den Mund und verpasste ihm einen absolut geilen Blowjob. Neben seiner eigenen Erregung sah er auch die Geilheit und Lust seiner Kumpels weiter anschwellen. Schnell und hart rieben sie ihren Schwanz, während Timos immer wieder in Kiras warmer Mundhöhle verschwand und ihre Zunge wilde Spielchen mit seiner Penisspitze trieb. Er stöhnte. Lange würde er das nicht mehr aushalten. Kira schien ein gutes Gespür dafür zu haben, denn im nächsten Moment hielt sie inne. Sie drehte sich mit dem Rücken zu Timo und bedeutete ihm, ihr das Oberteil aufzumachen, welches im Nacken mit einem Knoten geschlossen war. Währenddessen kreiste sie provozierend mit ihrem runden Hinterteil. Wirklich appetitlich, dachte sich Timo. Seine Finger zitterten. Er hatte Probleme den Knoten zu lösen, so aufgeregt und erregt war

er mittlerweile. Endlich löste sich selbiger und gab ihre prallen Brüste frei. Kira wandte sich von Timo ab und drehte wieder ihre Runde. Vor jedem seiner Freunde blieb sie kurz stehen, fasste sich in den Schritt, knetete ihre dicken Titten, während ihre Zunge einladend über ihre roten Lippen fuhr. Der eine oder andere konnte ein Stöhnen nicht mehr unterdrücken. Schließlich kehrte Kira zu Timo zurück, zog ihn wild an sich, um ihre Zunge tief in seinen Mund zu stoßen. Ihre großen Brüste pressten sich an seinen Oberkörper. Timo keuchte. Diese Frau war wirklich leidenschaftlich. Nun drehte sie ihm erneut den Rücken zu, kreiste wieder mit ihrem Po und zog langsam ihren Tanga hinunter. Zum Vorschein kam ein runder, knackiger Po mit einer Schlangen-Tätowierung. Timo fand, dass sie äußerst passend für die rassige Kira war. Und wieder machte sie ihre Runde, rieb dieses Mal ihren tollen Arsch an den Schwänzen

der umher stehenden Männer. Ja, ihr möchtet ihn jetzt auch gerne hineinstecken, was?, dachte sich Timo schadenfreudig. Aber es war sein Abend und er hatte das Privileg mit Kira zu ficken. Er würde diese Gelegenheit nutzen und bewusst genießen, nahm er sich vor. Als Kira wieder bei ihm ankam, lächelte sie ihn vielsagend an und fragte: "Von hinten oder von vorne?" Timo überlegte einen Moment. Er konnte sich kaum entscheiden, ob er lieber ihre dicken Titten oder ihren wohlgeformten Arsch betrachten wollte, während er sie fickte. Schließlich sagte er: "Von hinten möchte ich dich nehmen!" Wieder grölten alle Herumstehenden, freuten sich auf eine geile Show. Kira kletterte auf die Kiste, lehnte sich auf ihre Ellbogen nach vorne und streckte ihren Po weit in die Höhe: "Dann nimm' mich! Mein saftiges Loch wartete schon! Und ihr - tretet ruhig ein paar Schritte näher. Eine Sahnedusche ist für mich immer

ein Genuss!", entgegnete sie. Sofort scharrten sich alle noch dichter um die Kiste, während Timo sich zwischen ihre weit geöffneten Schenkel stellte. Felix hatte sich vor Kira gestellt und sofort wurde Timo klar, was er damit bezwecken wollte. Er wollte sich von der geilen Mundfotze Kiras ebenfalls einen Blowjob verpassen lassen. Timo steckte seine Finger in Kiras Möse und registrierte, dass diese schon ziemlich feucht war. Er rieb seinen Schwanz ein paar Mal hin und her und drang anschließend tief in sie ein. In diesem Moment gab nicht nur Kira ein wohliges Stöhnen von sich. Die Männer rings herum wichsten sich einen, während Timo sie nun vögelte. Felix hatte seinen Schwanz in ihren Mund eingeführt. Kira befriedigte ihn nun auf diese aufregende Art. Alle fühlten sich angemacht durch das, was sie nun sahen. Felix' Schwanz, der immer wieder in Kiras gierige Mundfotze eintauchte. Timos Hammer, der ein um das

andere Mal immer tiefer ins Kiras saftiger Möse verschwand. Und die eigenen Schwänze, die hart und steif in die Höhe ragten und sich nach Erlösung sehnten. Kira drückte sich nun immer heftiger Timos Schwanz entgegen, drückte ihren Rücken durch, damit er tief in sie stoßen konnte. Das Stöhnen und Keuchen im Raum wurde zunehmend lauter. Die herumstehenden Männer konnten ihre Hände nicht mehr länger bei sich lassen. Während eine Hand den eigenen Schwanz bis zur Ekstase rieb, berührte der andere nun die vor ihnen liegende Frau. Kira stöhnte. Die vielen Hände, die ihren Körper berührten und erforschten, erregten sie bis zum Äußersten. Sie spürte sie an den Brustwarzen, an ihren Pobacken, an ihrem Bauch, in ihren Haaren. Unzählige Männerhände schienen sie zu verwöhnen, während Timo sie hart fickte und sie Felix' Schwanz bis zum Höhepunkt lutschte. Sie merkte bereits, wie Felix nah

am Abspritzer war. Kira war bereits voller Vorfreude. Gleich würde er ihr eine Sahnespritze verpassen. Sie wusste, sobald der erste Mann abspritzte, hatte das eine Art Dominoeffekt. Auch die anderen würden im Anschluss schnell kommen, wenn sie sehen würden, wie Kira mit heißen Samen vollgepumpt wurde. Und tatsächlich kam Felix im nächsten Moment in ihrer willigen Mundgrotte. Kira schluckte heftig. Der warme, salzige Samen schoss aus seinem Schwanz über ihre Lippen, verpasste ihr eine kleine eiweißreiche Zwischenmahlzeit. Die anderen Männer, angeheizt durch die spermaschluckende Kira, rieben ihre Schwänze immer schneller und heftiger. Nach und nach schossen sie ihre Liebessahne ab und besudelten Kira damit über und über. Das Sperma lief durch ihre langen, dunklen Haare, tropfte ihr vom Rücken und von den Pobacken, während Timo sie immer noch wild vögelte. Er hatte Stehvermögen, dass

musste Kira zugeben. Sie genoss es, wie er sie nahm. Hatte er erst vorsichtig und gefühlvoll begonnen, so war er nun zu einem wilden, hemmungslosen Fick übergegangen. Hart stampfte sein harter Schwanz in ihrer nassen Fotze. Laut schmatzend bewegte er sich in ihr hin und her. Die Körpersäfte dominierten nun den Geruch im Raum. Kira merkte, wie Timo sie langsam aber sicher in Richtung Höhepunkt brachte. Felix, der sich von seinem Höhepunkt bereits erholt hatte, stand immer noch vor ihr und massierte ihre schweren Titten und kniff ihre Brustwarzen, während Timo sie stieß. Die anderen Männer zogen sich nun ein wenig zurück, beobachteten gebannt, wie Felix und Timo Kira erregten. Inzwischen stöhnte und keuchte sie laut. Sie sah, wie Felix nun nach hinten zu Timo ging und hörte wie er zu seinem Freund sagte: "Komm, ich unterstütze dich ein wenig! Wir wollten doch die wilde Amazone mal richtig heftig zum Abspritzen bringen!". Felix stellte

neben Timo und griff von unten an Kiras Möse. Während Timos Schwanz immer noch in ihr steckte, spürte sie nun Felix' Berührung an ihrem harten Kitzler. Er nahm diesen zwischen seine Finger und drückte und rieb diese, bis Kira vor Lust laut aufschrie. Timo bewegte sich nun rhythmisch weiter in ihrer nassen Mitte. Auch er nahm nun seine Finger, steckte diese jedoch in ihre enge Rosette. Kira spürte, wie ihre Fotze und ihr Anus zu vibrieren begannen. Die Berührungen und Bewegungen der beiden Männer in ihr brachten sie schier um den Verstand. Sowohl Schwanz als auch Finger bewegten sich nun immer schneller in ihr, drangen immer tiefer ein. Kira schrie vor Ekstase, wand sich wild. Die anderen Männer starrten mit großen Augen auf die Frau, die in animalischer Lust ihr Gesicht verzerrt hatte und die nun eben in diesem Moment mit einem lauten Schrei kam. Die wilde Lust der Stripperin führte dazu, dass

auch Timo kam. Ihre Fotze war so heiß, dass er es kaum erwarten konnte, in sie hinein zu spritzen. Mit einem heftigen Zucken entlud sich sein praller Schwanz. Timos Orgasmus wurde von einem wilden Keuchen begleitet. Er krallte sich in Kiras runde Pobacken, wollte im höchsten Moment seiner Lust ganz tief in ihr sein. Felix merkte, dass sein Freund und die erotische Tänzerin nun auch zu einem befriedigenden Ende gekommen waren, ließ seine Finger aus der vor Lust überlaufenden Möse herausgleiten, während er das noch das nachträgliche Zittern ihrer nassen Mitte spürte. Nach der heißen Nummer kamen alle wieder schnell zu Atem. Kira drehte sich grinsend zu Timo um: "Hey, das hat mir gefallen. Ich komme auch gerne noch zu deiner Silberhochzeit!", raunte sie ihm zu. "Danke. Du bist aber auch ziemlich heiß!", gestand Timo. Felix gesellte sich zu ihnen. Er schaute seinen Freund an, sah ein wenig Schuldbewusstsein in seinen Augen.

"Ich verrate dir jetzt mal etwas, mein Freund. Du brauchst kein schlechtes Gewissen zu haben!", sagte er zu Timo. "Na ja, ein bisschen mulmig ist mir schon. Ich bin zwar noch nicht verheiratet, aber ich bin Uta bisher treu gewesen und habe auch nicht vor, das zu ändern. Das ich nun diese Situation zu meinem Vergnügen ausgenutzt habe, liegt mir schon etwas schwer auf der Seele!", gab Timo zu. "Dann verrate ich dir mal ein Geheimnis, welches dir dein schlechtes Gewissen nehmen wird. Kira hat einen Freund, der ist ebenfalls Stripper und geht bis zum Äußersten. Heute Abend ist er auf einem Junggesellinnenabschied gebucht. Und die Hauptperson dieses Abends heißt Uta.", verriet er. Timo wusste sofort, was er damit sagen wollte. Auch Uta gönnte sich höchstwahrscheinlich ein letztes Mal ein Abenteuer. Es sei ihr gegönnt, dachte Timo. Er grinste Felix an. "Danke, Felix! Das war ein toller Abend!", gab er zurück und

umarmte seinen besten Freund herzlich.

Ein geiles Wiedersehen

Ich kenne meine beste Freundin schon lange. Als ich mit 15 auf eine andere Schule wechselte, war sie die Erste, die sich neben mich setzte. Wir verstanden uns auf Anhieb gut und schon nach kurzer Zeit machten wir alles zusammen. Bei meiner letzten Trennung hat sie mir beigestanden und meinen neuen Freund hat sie sich angesehen, bevor es etwas Festes wurde. Wir passten aufeinander auf, liebten uns wie Schwestern. Aus Spaß sagten wir oft, wenn wir keinen Mann finden würden, heirateten wir und sie war immer die einzige, mit der ich das tatsächlich getan hätte. Sie war attraktiv; groß, schlank, vollbusig und ihre dunklen Haare fielen ihr in großen Locken über die Schulter. Mein Freund war über das Wochenende weg, also machten wir uns einen schönen Abend in unserer gemeinsamen Wohnung.

Wir spielten Trinkspiele und sahen uns gemeinsam Filme an. Nach der zweiten Flasche Sekt, öffneten wir eine dritte, obwohl wir eigentlich schon zu betrunken waren. Wir schalteten aufs Pay-TV um und bewunderten die schönen Frauen mit ihren perfekten Körpern und langen Beinen, die sich nackt auf der Couch aalten und sich gegenseitig küssten und streichelten. Früh am nächsten Morgen gingen wir hoch, zogen uns aus und gingen ins Bett. Als ich aus dem Bad kam, lag sie bereits in ihrem Schlaftop in meinem Bett, ein dünnes Kleidchen aus schwarzer Spitze, welches sie für ihren letzten Freund gekauft hatte, mit dem letzten Endes doch keine längere Beziehung zustande gekommen war. Ich legte mich neben sie und sie kuschelte sich wie immer an mich und nahm mich in den Arm. Wir sagten uns gute Nacht und sie drückte mir einen Gute-Nacht-Kuss in den Nacken. Als sie einschlief, spürte ich ihren warmen

feuchten Atem an meinem Hals und ihre nackten Beine an meinem Hintern. Ich bekam eine Gänsehaut und meine Nackenhaare stellten sich auf. Ich konnte nicht einschlafen, egal wie sehr ich versuchte mich auf ihren ruhigen Atem zu konzentrieren. Der feuchte Atem meine Freundin in meinem Nacken machte mich verrückt und ihre nackten Beine an meinem Hintern erregten mich.

Ich dachte sie schliefe längst, doch dann begann sie mit ihren langen, dünnen Fingern meinen Rücken zu streicheln. Langsam und gleichmäßig strich sie über meine Schulterblätter, streichelte meine Wirbelsäule runter und wieder herauf während ich ihren warmen Atem weiter in meinem Nacken spürte. Als sie über den Bund meines Höschen strich, begann sie meinen Nacken zu küssen, langsam und zärtlich stieß sie mit ihrer Zunge gegen meinen Hals, wanderte von meinem Ohr hinunter zu meinem Schlüsselbein, während

ihre Finger zu meinem Bauch wanderten. Langsam strich sie um meinen Bauchnabel, während sie begann an meinem Ohrläppchen zu knabbern. Als ich mich zu ihr umdrehte, sah sie mich mit ihren großen Augen an. Wir küssten uns leidenschaftlich, wild. Unsere Zungen trafen sich und es fühlte sich unfassbar gut an. Ich zog ihr das Kleid aus und strich ihr sanft über den nackten Rücken, glitt herunter zu ihrem makellosen, perfekten Hintern und streichelte ihn sanft. Ich spürte wie ihre Hände von meinem Bauchnabel nach oben wanderten und sie mir das T-Shirt auszog. Sanft nahm sie meine Brüste in ihre Hände, streichelte mit ihrem Daumen über meine Nippel, während ihre Zunge meine liebevoll umspielte. Ihr Mund wanderte meinen Hals hinunter, über mein Schlüsselbein zu meinen Brüsten. Zärtlich streichelte und küsste sie diese, umspielte mit ihrer Zunge meine Nippel und knabbert leicht daran, während sie mit ihrer

Zungenspitze immer wieder sanft meine Nippel anstupste. Ich begann zu stöhnen, ich wollte mehr. Langsam wanderte meine Hand von ihrem Hintern zwischen ihre Beine. Ich begann sanft sie über ihrem Höschen zu streicheln und hörte ihr leises Stöhnen, als ihr heißer Atem meine Brüste umspielte. Durch ihr Höschen spürte ich, wie erregt sie war. Sie wand sich unter meiner Hand, ihr ganzer Körper stand unter Spannung und ich spürte durch den dünnen Stoff ihres Höschens wie sie immer feuchter wurde. Während ich sie weiter sanft zwischen den Beinen streichelte und mit meinem Zeigefinger leichten Druck auf ihren Kitzler ausübte, wanderten meine Lippen zu ihren Brüsten und ich begann erst zärtlich, dann immer wilder ihre Nippel mit meiner Zunge zu liebkosen. Sie stöhnte lauter, legte ihren Kopf in den Nacken. Ihre Hand wanderte zwischen meine Beine und kniff mir sanft in den Oberschenkel bevor sie begann die

Innenseite meiner Oberschenkel zu streicheln. Sie wanderte hoch bis zu meinem Höschen und schob es mit dem Finger beiseite. Ich spürte wie ihr Finger über meine Feuchte Möse glitt. Sanft streichelte sie mich und ich vergaß die Welt um mich herum. Ich stöhne lauter, presste meinen warmen Körper enger an ihren und klammerte mich an sie. Ich zog ihr das Höschen aus und begann an ihrem Kitzler zu spielen. Sie stöhnte auf und riss mir mein Höschen förmlich vom Leib. Mit ihren Fingern drang sie in mich ein, legte sich auf mich und während sie mit ihren Fingern immer wieder zustieß, begann sie erneut meine Brüste zu küssen. Ihr Mund wanderte weiter runter, über meinen Bauchnabel weiter zu meiner Hüfte. Als sie begann die Innenseite meiner Schenkel mit ihrer Zunge zu liebkosend, stöhnte ich lauter und streckte ihr mein Becken entgegen. Langsam begann sie ihre Zunge zu nutzen und mit mir zu

spielen. Immer wieder stieß sie leicht mit ihrer Zunge gegen meine feuchte Muschi, umspielte meinen Kitzler mit ihrer Zungenspitze, biss mir leicht in die Innenseite meiner Oberschenkel. Ich nahm ihren Kopf in meine Hände und presste ihr Gesicht enger an mich. Ich wollte sie spüren, so nah und so tief es ging. Sie setzte sich auf, lehnte sich von mir weg und verschränkte ihre Beine mit meinen. Erst langsam und dann immer wilder rieb sie sich an mir, rieb ihre feuchte Möse an meiner und stöhnte laut. Als sie sich nach hinten lehnte, leuchteten ihre Brüste verführerisch im Licht meiner Nachttischlampe und ich stöhnte so laut, dass sie mir den Finger auf die Lippen legte. Ihr feuchte Möse unmittelbar an meiner zu spüren machte mich wild und ich drückte sie auf die Matratze, knete ihre Brüste und wanderte mit meinem Mund zwischen ihren Schenkeln auf und ab, liebkoste mit meiner Zungenspitze die Innenseite ihrer

Oberschenkel. Ich leckte sie sanft und schmeckte ihren Saft, erst sanft, dann immer fester umspielte ich mit meiner Zungenspitze ihren Kitzler.

Als ich mit meiner Zunge in sie eindringen wollte, ging die Tür auf. Erschrocken saßen wir beide kerzengerade im Bett, unsere nackten Körper geschwitzt vor Erregung und meine Hand noch immer zwischen ihren Beinen. Mein Freund war früher nach Hause gekommen. Mit seinem Koffer in der Hand stand er im Türrahmen und sah uns erschrocken an. Er öffnete den Mund um etwas zu sagen, doch stattdessen schloss er den Mund wieder und stellte seinen Koffer ab. Er zog sich das Hemd aus und ließ es zu Boden fallen, öffnete den Gürtel und zog seine Hose aus. Nur in seiner engen Boxershorts stand er vor uns, sah uns an und im Schein der Lampe zeichnete sich sein großer Penis in der schwarzen Short ab. Er nahm uns beide an den Händen und ging mit

uns zur Couch. Er zog sich die Shorts aus, setzt sich hin und mich neben sich. Meine Freundin drückte er auf die Knie, steckte ihr seinen Schwanz in den Mund und sie begann ihm einen zu blasen. Er begann zu stöhnen, nahm mein Gesicht in seine Hände und küsste mich, während er begann mich zwischen den Beinen zu streicheln. Er drang erst mit einem Finger, dann nach und nach mit seiner ganzen Hand in mich ein, während er mit seiner anderen Hand meinen Kitzler massierte. Ich stöhnte auf, klammerte mich an seinen nackten Körper und strich mit meiner anderen Hand durch die dunklen Locken meiner Freundin. Ich merkte wie ihr Kopf immer wieder vor und zurück ging und spürte die Erregung in Wellen durch den Körper meines Freundes gehen. Es gefiel ihm, er stöhnte lauter, bewegte sich rhythmisch zu den Bewegungen meiner Freundin und stieß mit seiner Hand immer wieder und immer fester zu.

Dann kniete er sich auf die Couch und platzierter mich vor sich, mit dem Hintern zu ihm. Von hinten Drang er in meine tropfende Möse ein und bewegte seinen starken Schwanz langsam in mir vor und zurück. Meine Freundin setzte sich vor mir auf die Seitenlehne der Couch und ich machte da weiter, wo ich bei seiner Ankunft aufgehört hatte. Während ich mit meiner Zunge ihren Kitzler massierte, stieß ich mit meinen Fingern im Rhythmus meines Freundes zu. Sie stöhnte, lehnte sich nach hinten und auch ich schrie immer wieder vor Erregung auf. Immer fester stieß er zu und schlug mir immer wieder auf den nackten Hintern. Ich vergrub meine Nägel im Hintern meine Freundin, massierte mit der andern ihre Brüste und lauschte ihrem Stöhnen. Sie rutschte von der Couchlehne runter und lag nun nah an mir auf der Couch. Ich drang tiefer und fester in sie ein, erhöhte den Druck auf ihren Kitzler mit meiner Zunge. Mein

Freund zog seinen Schwanz aus mir raus und kniete sich über das Gesicht meiner Freundin. Während ich sie weiter leckte und mit meinen Fingern immer tiefer in sie eindrang, begann sie erneut ihm einen zu blasen. Mit der Zunge umspielte sie sanft seine Eichel, glitt seinen Schaft hinunter und nahm seine Hoden in den Mund. Während sie seine Hoden leckte, machte sie es ihm mit der Hand, bis er seinen mächtigen Penis wieder in den Mund meiner Freundin steckte. Ich führte jetzt fast meine ganze Hand in sie ein, massierte mit meinem Daumen ihren Kitzler, wie mein Freund es vorher bei mir getan hatte und wanderte mit meinem Mund nach hinten. Sanft begann ich ihren Hintern zu küssen, strich mit meiner Zunge über ihr Loch und sie begann noch lauter zu stöhnen. Sie streckte mir ihr Becken entgegen, hob ihren Hintern an, damit ich sie besser mit meiner Zunge streicheln konnte. Sie nahm meinen Kopf in ihre Hände,

drückte mein Gesicht fester in ihren Schritt, während mein Freund sie weiter drängte, seinen Schwanz in den Mund zu nehmen. Ich wusste, dass sie bald kommen würde und machte weiter, versuchte den Druck noch zu erhöhen und drang mit meiner Zunge von hinten in sie ein. Sie schrie vor Erregung, ihr Körper krümmte sich unter mir und sie krallte ihre Hände in das Couchkissen. Als sie kam, krallte sie sich in meinen Rücken und fügte mir lange Striemen zu, sie zitterte vor Erregung und brauchte einige Zeit, bis sie sich aufsetzen konnte.

In dieser Zeit platzierte mein Freund mich so, dass ich breitbeinig vor ihm auf der Couch saß. Erregt strich er mit seiner Hand über meine feuchte Muschi, nahm seinen Penis in die Hand und schlug mir damit leicht auf meinen Kitzler. Feste und schnell drang er immer wieder in mich ein. Seine Stöße durchströmten meinen ganzen Körper und ich konnte kaum an mich halten. Laut

begann ich zu stöhnen und wurde noch lauter, als er begann meine Brüste zu kneten. Als meine Freundin sich von ihrem Orgasmus erholt hatte kam sie zu uns. Sie schob die Hände meines Freundes weg, begann meine Brüste nun mit ihren Händen zu kneten und küsste mich wild. Ihre warme feuchte Zunge stieß immer wieder gegen meine. Ich genoss es ihre Zunge in meinem Mund zu spüren und den Schwanz meines Freundes in mir, der immer und immer wieder feste zustieß. Ich stöhnte lauter, wurde erregter, krallte mich mit den Händen in den nackten, festen Hintern meines Freundes in der Hoffnung, ihn noch tiefer in mir zu spüren. Der Mund meiner Freundin wanderte von meinen Lippen zu meinem Nacken, sanft strich sie mit ihrer Zungenspitze von meinem Ohrläppchen zu meinem Schlüsselbein. Ich spürte ihren warmen Atem schon auf meinen Nippeln, bevor ihre Zunge begann diese zu streicheln. Meine Erregung wuchs ins

Unendlich. Ich stöhnte lauter, konnte kaum noch an mich halten und dachte schon es könnte nicht noch besser werden, als ihre Zunge weiter wanderte in Richtung meines Beckens. Sanft strich sie mit ihrer Zunge über meine Beckenknochen und begann mich zu lecken während mein Freund immer wieder so fest zustieß wie er konnte. Ich stöhnte, als bekäme ich keine Luft mehr, drückte den Kopf meiner Freundin und den Hintern meines Freundes enger an mich, um beide noch intensiver zu spüren. Als ich kam, durchströmte ein Kribbeln meinen ganzen Körper, ich zitterte, schwitzte und stöhnte, es war der beste Orgasmus meines Lebens.

Mein Freund stand auf und wartete, bis wir beide vor ihm auf dem Boden knieten. Er nahm seinen Schwanz und schlug uns beiden vorsichtig damit ins Gesicht. Abwechselnd steckte er ihn erst mir und dann meiner Freundin in den Mund. Während ich seinen

Penis im Mund hatte, küsste und leckte sie seine Hoden und streichelte ihn zwischen den Beinen. Mit meiner Zunge wanderte ich seinen Penis hoch und wieder runter, berührte ihn nur mit meiner Zungenspitze und knabberte sanft mit meinen Zähnen an seiner Eichel. Er stöhnte vor Erregung, nahm meinen Kopf in seine Hände und steckte mir seinen Schwanz immer tiefer in den Mund, bewegte mein Kopf und sein Becken gleichzeitig vor und zurück und ließ mir keine Möglichkeit, meine Bewegungen selbst zu kontrollieren. Dann zog er ihn mir aus dem Mund und machte das gleiche mit meiner Freundin, während ich sanft seine Hoden streichelte und küsste. Nach ein paar Minuten stieß er uns beide zurück und drückte uns zu Boden. Meine Freundin und ich schmiegten uns eng aneinander, sodass unsere Brüste sich berührten und mein Freund sich über uns knien konnte. Während er sich den Rest selbst besorgte, küssten wir

abwechselnd uns und seinen Penis, kraulten seine Eier und umspielten sie sanft. Seine Erregung steigerte sich ins unermessliche, er stöhnte lauter, seine Bewegungen wurden schneller und er zwang uns, uns zu küssen und sah uns dabei zu, wie sich unsere Zungen sanft berührten. Als er kam, spritzte er sein Sperma auf unsere Brüste und unser Gesicht. Ich nahm seinen Schwanz in den Mund, schmeckte den Rest seines Saftes auf der Zunge. Als meine Freundin das sah, nahm sie mein Gesicht in ihre Hände und küsste mich erneut, meinen Mund, mein Gesicht, meine Bürste.

Nackt und erschöpft gingen wir rüber zum Bett, legten uns nebeneinander, eng umschlungen und spürten die nackten und verschwitzten Körper der anderen neben uns. Erschöpft aber mehr als befriedigt schliefen wir ein.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, war meine Freundin weg. Neben dem Bett lag ein

Zettel: „Danke für die wundervolle Nacht. Solltet ihr das nächste Mal Langeweile haben, mache ich gerne noch mal bei euch mit.“ Vorsichtig stieg ich aus dem Bett, nahm den Zettel, schmiss ihn in den Müll und legte mich neben meinen nackten Freund, nahm ihn in den Arm und schlief nochmals ein.

Meine Freundin und ich einigten uns darauf diese Nacht nie mehr zu erwähnen, ich wollte meinen Freund nicht noch mal teilen, obwohl diese Nacht eine der besten meines Lebens war. Auch wenn wir es nicht mehr zu dritt machten, ging unsere Freundschaft weiter. Unsere Beziehung war enger als jemals zuvor. Jedes Mal wenn mein Freund über das Wochenende beruflich weg war, kam sie zu mir und wenn wir Lust bekamen, gingen wir gemeinsam ins Bett. Doch wir achteten gut darauf, dass wir unter uns blieben und es war jedes Mal gut.

Meine versauten Kollegin

Auf unserer letzten Betriebsfeier ließen wir es ganz schön krachen. Es war ein lustiger Abend. Nur eine reizte mich wieder mit ihrer Überheblichkeit. Mira, die Sekretärin unserer Personalchefs, behandelte mich und meinen Kollegen Norbert wie immer von oben herab. Ich sagte schon mal vor einem halben Jahr zu ihm: „Der Tag kommt, da lass ich sie von einer Horde Männer bespritzen und ich schau zu.“ Er lachte damals und meinte, dass ich an sie nie rankommen werde. Wenn er sich da nur nicht täuscht. Auch heute provozierte ich sie wieder. Ich forderte sie zum Tanz, doch sie lehnte ab und lächelte nur süffisant. Als sie mit Herrn Ladka, dem Juniorchef an der Theke saß spürte ich gleich, bei den beiden stimmt was nicht. Ich beobachtete sie weiter. Erst ging sie raus auf die Terrasse, kurz darauf folgte

er ihr. Ich ging den beiden nach und sah, wie sie einen Kiesweg hinab gingen zu einem kleinen Pavillon, der etwas abseits lag.

Vorsichtig schlich ich den beiden hinterher. Ich blieb lauschend stehen, als ich sie sah..

„Bist du sicher dass wir hier allein sind“, fragte sie. „Ja klar, die sind doch jetzt alle beschäftigt.“ Sie standen im Inneren des Pavillons. Es war zwar schon dämmrig, doch die Laternen im Park spendeten genug Licht. Ich konnte die beiden gut sehen. Sie lehnte an der Wand und erküsste sie. Er kam schnell zur Sache. Ihrem Stöhnen nach war sie total aufgegeilt. Er schob ihr das Kleid hoch. „Deine Möse ist wie immer feucht.“ Er lachte leise. „ Ja komm, schieb mir deine Finger rein.“ Lass mich jetzt lieber deine kleine Möse stoßen, mach deine Beine richtig breit.“ Sie, die attraktive Sekretärin, die sonst immer so großen Wert auf ihr Äußeres legte stand da wie eine kleine Hure und präsentierte dem Juniorchef ihre

aufgegeilte, feuchte Möse. Sie waren so in ihr Liebesspiel vertieft dass sie es nicht merkten, als ich mit meinem Fotohandy dieses geile Schauspiel in Bild festhielt. Auch als er ihr ein Bein hob, seinen Schwanz aus der Hose zog und ihr Fickloch beglückte, schoss ich meine Beweisfotos. Jetzt habe ich dich in der Hand du geile Sau, dachte ich für mich. Ich zog mich leise zurück, hörte noch ihre geilen Lustschreie und sein tiefes Grunzen, als sie zum Höhepunkt kamen. Kurz darauf ging er an mir vorbei. Ich stand abseits vom Weg und er bemerkte mich nicht. Etwas entfernt stand eine Bank. Ich setzte mich und wartete auf Kerstin, die nach kurzer Zeit kam. Jetzt sah sie wieder ganz korrekt aus. Keiner würde vermuten, dass sie kurz vorher noch einen Schwanz in ihrer Möse hatte. „Hallo Rita“, sagte ich und zündete mir gerade in dem Moment eine Zigarette an. Der Feuerschein schreckte sie auf. Sie blieb einen Moment

irritiert stehen. „Zuckt dein Fötzchen noch?“ Ich lachte hämisch und blickte sie von oben bis unten an. Sie stand jetzt direkt vor mir. Ich stand auf und packte sie am Oberarm.

„Ich will wissen ob deine Fotze noch zuckt“, presste ich zwischen den Zähnen hervor. Sie war blass und blickte mich versteinert an.

„Spürst du noch seine Zunge an deinem Lustknopf?“ Ich schob ihr bei der Frage meine Hand unter ihr Kleid. „Willst du für mich jetzt auch die Beine breit machen Rita? Deine Möse ist bestimmt noch flutschig von deinem Mösensaft und seinem Sperma.“ Ich war gierig in meinem Zorn. Sie wollte sich losreißen doch ich hielt ihren Arm fest umklammert. Schob meine Hand hoch. Ihr Slip war nass von den Körpersäften, die da wahrscheinlich noch aus ihrer frisch gefickten Fotze liefen. Ihre feste Vagina war leicht geschwollen, der Kitzler schön prall und hart., „Stell dein Bein auf die Bank“, befahl ich ihr. Sie blickte nervös um sich.

Man konnte den ganzen Weg entlang blicken, man sah in der Ferne die Gäste, die sich auf der Terrasse aufhielten. Mich machte das total an. Ihr Schenkel zitterte, als sie das Bein auf die Bank stellte. Ihr Kleid rutschte hoch und gab ihre nackten Schenkel frei. Man konnte die Feuchtigkeit vom letzten Fick noch an ihren Schenkeln spüren. Sie roch nach Fotze und Sperma. Ich schob ihr meine Hand in ihren Tanga, der mehr freigab als er verdeckte. Ihr Knie wippte, ihre Blicken sprühten Funken als meine Finger in sie eindrangen. Eine warme, verklebte und geschwollene Fickhöhle empfing meine Finger. Es war ein Gefühl, das meinen Schwanz zum Pochen brachte. Als ich ihn aus der Hose holen wollte, konnte man von weitem erkennen, dass Gäste den Weg herab auf uns zu kamen. „Wir unterbrechen das Spiel meine Schöne“, flüsterte ich an ihrem Ohr, „wir sind aber noch nicht fertig!“ Ich ließ sie los, sie zog ihr Kleid zu Recht und

verschwand in der Dämmerung. Kurz darauf kamen einige junge Leute, die in einer anderen Abteilung als ich beschäftigt waren. Sie alberten und grinsten mich frech an. Ob die was mitbekommen haben? Als ich zurück kam stand sie im Kreis von Kollegen. Sie drehte nervös ihr Sektglas in der Hand und würdigt mich keines Blickes. Das weckte erneut meinen Zorn. Ich hätte sie über die Bank legen und von hinten durchficken sollen. Am besten in beide Löcher. Ich stellte mir ihren knackigen Po vor, ihre Arschbacken die ich mit beiden Händen festhalte. Meine Beule in der Hose wuchs bei diesen Gedanken. Ich stellte mich zu Norbert an die Theke. „Was ist denn mit dir los, du schaust ja furchterregend aus.“ Ich lachte zynisch. „Wenn du wüsstest mein Freund was ich eben erlebt habe.“ „Was denn?“ Ich hatte meiner Finger in ihrer Möse.“ Dabei deutete ich mit dem Kopf auf Rita.“ „Du Spinner, das hättest du vielleicht

gern.“ Norbert lachte schallend. Das fiel auf und sie blickte zu uns. „Doch, du kannst es mir glauben, sie trägt halterlose Strümpfe und einen Stringtange. Ihre Möse ist teilrasiert und ihre Fotze war vollgespritzt mit dem Sperma des Juniorchefs.“ Norbert trank jetzt hastig, blickte mich an als wäre ich vom anderen Stern. „Das ist jetzt nicht dein Ernst.“ „Doch, und es kommt noch besser, ich habe alles im Bild festgehalten.“ Ich holte mein Handy aus der Jackentasche, ging auf Bildsuche und zeigte ihm die Fotos. Man konnte gut ihr hochgezogenes Kleid erkennen und seine Zungenspiele. Auch als er sie in die Möse rammt, war gut zu erkennen. Norbert blickte von mir zu ihr und wieder zurück. Dann blickten wir beide zur ihr. Sie wurde sichtlich unruhig. Man spürte ihre Nervosität, ihren unruhigen Blick. Sie verließ die Runde und wir bekamen mit, dass sie sich ein Taxi bestellte. „Wir fahren mit ihr mit“, sagte ich zu Norbert. „Ich

werde ihr auf der Fahrt die Bilder präsentieren und dann stecken wir heute noch unsere Schwänze in ihre Möse.“ Wir grinsten uns an und gingen nach draußen. Kurz darauf kam das Taxi. Wir wussten nicht, dass noch jemand mit ihr mitfahren würde. Vorne stieg eine Kollegin ein und sie hinten. Norbert und ich setzten uns hinten einfach mit rein. Sie saß jetzt zwischen uns. „Wir fahren mit, wenn es ok ist.“ Ich lachte frech und das Taxi fuhr los. Steif saß sie da, Norbert plauderte locker mit der Kollegin und dem Fahrer. Ich nahm mein Handy, stellte die Bilder ein und zeigte sie ihr so ganz nebenbei. Sie wurde bleich und starr, feiner Schweiß bildete sich auf ihrer Oberlippe. „Mach deine Beine breit“, flüsterte ich ihr ins Ohr. Sie schaute mich von der Seite her an und erkannte an meinem Gesichtsausdruck, dass ich jetzt keinen Spaß mehr machte. Ich nahm ein Bein und legte es über meinen Schoß. Dabei blickte ich geradeaus, plauderte jetzt auch

mit der Kollegin und dem Fahrt und fing an, sie zu befummeln. Norbert merkte es. Ich gab ihm mit dem Kopf ein Zeichen und er nahm ihr anderes Bein und legte es bei sich auf den Schoß. Sie rührte sich nicht. Ich wusste, dass wir einige Zeit zu fahren hatten. Wir konnten jetzt also ausgiebig auf Mösenforschung gehen. Sie wird es zulassen, da war ich mir sicher. Ich spürte Norberts Hand, die jetzt ihre Schenkel erreichte. Wir begannen ein geiles Fingerspiel und ich hatte das Gefühl, dass sie sogar Gefallen daran hatte, denn ihre Möse wurde sehr schnell schleimig. Wir fingerten synchron ihren Kitzler und die Innenseiten ihrer Schamlippen und schoben ihr gemeinsam jeder einen Finger in ihre Grotte. Sie hielt den Blick immer noch starr geradeaus gerichtet. Ihr Po rutschte hin und her und ihre Nippel zeichneten sich unter ihrem dünnen Kleid prall und hart ab. Nicht ohne dachte ich, die bring ich jetzt hier im Taxi zum

Orgasmus und sie kann das nicht zeigen. Ich will sehen, wie sie reagiert. Unsere Finger berührten kreisend immer wieder ihren Kitzler. Die Möse schwoll an und ihr Frauensaft benetzte unsere Hände. Als sich ihr Kitzler zurückzog wusste ich, jetzt kommt sie jeden Moment. Ihr Atem ging schwer, ihr Hals rötete sich. „Kommt es dir“, flüsterte ich leise in ihr Ohr. Ihre Beine fingen an zu zucken, ihr Fotzeneingang machte auf und zu, ihr Oberkörper schwankte. Sich biss sich auf die Lippen und unterdrückte ihren Lustschrei. Am Ausstoß ihres Fatzensaftes und an den erneuten Zuckungen des Unterleibs wusste ich, dass sie gekommen ist. Norberts fassungsloser Blick amüsierte mich. Er blickte mich an, dann Rita, schaute dann vor zum Fahrer und zur Kollegin. Wir stellten die Beine von Rita wieder zurück und wischten unsere verschmierten Finger an einem Taschentuch ab. Kurz darauf waren wir am Ziel. Wir stiegen mit Rita aus, denn

für mich war klar, dass wir sie jetzt nach oben begleiten. Ich wollte endlich meinen Schwanz in ihr Fickloch stecken. Doch ich merkte ganz schnell, dass daraus nichts wird. Die Kollegin stieg auch mit aus. „Ich übernachte heute bei Rita“, lachte sie und hakte sich unter. Das war es dann wohl. Es blieb uns nichts anderes übrig, als uns zu verabschieden. „Ich schicke dir eine E-Mail“, rief ich Rita noch hinterher. Dann fuhren auch wir nach Hause. „Morgen fick ich sie auf ihrem Schreibtisch“, zischte ich vor Wut und am Wochenende veranstalte ich eine Spritzparty. Wir haben das vor einigen Monaten mal bei Helmut veranstaltet, der kennt sich aus und hat Räumlichkeiten dafür. Sein Männerkreis ist scharf darauf, auf nackten aufgegeilten Frauenkörpern abzuspritzen und ich werde ihre Mundfotze mit meiner Sahne füllen. Ich lachte, obwohl ich verärgert war. Noch in der gleichen Nacht packte ich die Fotos auf meinen PC

und schickte sie an ihre E-Mail Adresse. Die wird sich wundern. Sie kam in den nächsten Tagen nicht zur Arbeit. Zwei Tage später traf ich sie im Treppenhaus. Sie ignoriert mich total. Was bildet sie sich eigentlich ein.

Wieder stieg Zorn in mir hoch. Ich wartete bis zur Mittagspause. Sie erschien nicht in der Kantine. Ich ging in ihr Büro hoch. Es war still, fast keiner war da, alle waren zur Pause. Ich betrat ihr Büro. Sie saß am Schreibtisch und las in einem Buch. Als sie mich sah verzerrte sich ihr Gesicht. Man konnte Angst und Wut erkennen.

„Verschwinde“, rief sie und ihre Stimme zitterte. Ich sprach kein Wort, stellte mich hinter sie und fing an, ihren Nacken zu streicheln. „Ich verschwinde erst, wenn meine Lustlanze dich aufgespießt hat.“ Meine Stimme war zärtlich und doch fordernd. „Hast du meine schönen Bilder betrachtet? Hast du dein geiles Fötzchen erkannt. Das war doch ein tolles Zungenspiel

oder nicht?“ Ich schob ihr von hinten meine Hände in den Ausschnitt und massierte ihre großen Möpse, drückte ihr Nippel zusammen. Sie rührte sich nicht. „Steh auf und beug dich über den Schreibtisch.“ Meine Stimmte war rau und doch hart. Ich konnte es kaum mehr erwarten. Die Beule in meiner Hose wurde immer größer. Wie oft hatte ich das Bild vor Augen, das ich diese eingebildete Person über den Schreibtisch lege und von hinten ficke. Ich drückte ihr mit meinen Knien die Beine auseinander, presste mit meiner Hand ihren Oberkörper auf den Tisch. Meine Hand schob sich unter ihren Rock. Ich zog ihr das geile schwarze Spitzenhöschen runter und klatschte ihr auf die knackigen Pobacken. „Na meine geile Fickstute, jetzt wirst du den Unterschied spüren zwischen mir und dem Juniorchef.“ Ich lachte teuflisch, drückte ihr die Möse auseinander, setzte meine Eichel an und bohrte meine Ficklanze tief in ihre Höhle.

Meine Eier klatschten bei meinen harten Stößen gegen ihre Pobacken. Ein kurzes Zucken ich spritzte ihr meine ganze Ladung voll in ihre Fotze. Ich packte schnell meinen Schwanz wieder ein. „Das war erst der Anfang, meine Kleine, ich schicke dir eine mail und du wirst genau tun, was ich dir sage, sonst sende ich die Bilder an alle Abteilungen.“ Ich sah noch, wie sie sich ihren Rock zu Recht rückte, dann verließ ich ihr Büro. Mit meiner Nachricht bestellte ich sie für den Freitagabend zur Adresse von Helmut. Ich hatte ihn informiert, dass ich eine Fickstute zur Besamung für seine Jungs bringe. Sie kam tatsächlich. Sie kam chic gekleidet im Businesslook, so wie ich ihr aufgetragen hatte. Sie wirkte wie immer abweisend und eiskalt und doch erkannte ich, dass es in ihrem Inneren brodelte. Norbert war auch da. Er war aufgeregt, denn eine Spritzorgie hatte er noch nie erlebt. Helmut nahm Rita in Empfang und führte sie in sein

Herrenzimmer. 27 Augenpaare richteten sich auf sie, als sie den Raum betrat. Helmut stellte sie vor. „Wow“, rief einer, die ist ja was ganz besonderes, so eine haben wir ja noch nie bespritzt.“ Er lachte und kam auf Rita zu. Er fasste ihr sofort zwischen den Schritt. „Ah“, gut erzogen, ohne Höschen. Komm meine Unnahbare, zeig mir dein Fötzchen“ Er lachte laut und knöpfte ihr die Bluse auf. Die anderen verfolgten sein Tun mit gierigen Blicken. Sie stellten sich dazu, während er sie auszog. Als sie nackt, nur noch in halterlosen Strümpfen und mit High Heels vor den Männern stand, fingen die ersten schon an sich zu wischen. Helmut hatte in der Mitte des Raumes seinen Billardtisch umgebaut. Er hob Rita auf den Tisch. „Stell die Beine auf und spreize sie.“ „Super Helmut, du hast nicht zu viel versprochen, die ist reif für unsere Sahne!“ Für Norbert und mich war es ein wahnsinnig geiler Anblick, als sie nackt mit

gespreizten Beinen vor uns lag. Die Männer fingen an sie zu begrabschen. Ihre Titten, die Schamlippen. „Mal sehen wer heute gezielt den Kitzler bespritzt“, lachte Helmut, als er ihr mit den Fingern die Schamlippen auseinander zog und einen super Blick auf ihre Ficköffnung freigab. „Denkt daran, es wird nicht gefickt, nur gespritzt. Sie wird heute in unserer Sahne baden.“ Die Kerle wurden unruhig, die Schwänze wippten auf und ab, die Stimmung hob sich. Ich stellte mich mit Norbert an ihren Kopf, denn wir wollten ihre Mundfotze besamen. Die ersten Schwänze zuckten, ein Strahl Sperma nach dem anderen trافت ihren nackten Körper. Norbert und ich bäumten uns gleichzeitig auf und schossen ihr unseren Mänersaft gezielt in das Gesicht, in den leicht geöffneten Mund. Je mehr die Männer sie bespritzen umso mehr Bewegung kam in ihren nackten, verschmierten Körper. Sie begann unseren Saft zu schlucken, rieb sich mit ihren Händen

die Sahne in die Haut. Zwei drückten ihr die Beine nach hinten, zogen ihr mit den Fingern die Möse auseinander und richteten ihren Strahl gezielt auf das geöffnete Fickloch und auf ihren Kitzler. Es war ein geiles Schauspiel, das wir hier erlebten. Noch am anderen Tag sah ich sie vor mir, wie sie spermatriefend den Raum verließ. Ich legte ihr vor Arbeitsbeginn mein Handy auf den Schreibtisch und löschte die Bilder auf dem PC.

Fick-Bestrafung im Folterkeller

Was die sexuelle Erfüllung anbelangt, spüre ich immer eine unerfüllte Sehnsucht in mir. Es fehlt mir nicht an männlichen Eroberungen, aber bei den meisten fehlt der besondere Kick. Mit meinen 28 Jahren habe ich bereits einige Beziehungen und genügend One Night Stands hinter mir. Aber es war nicht das, was ich suche. Ich wechsle die Männer, gebe mich ihnen hin und doch bleibt danach eine Leere zurück. Meine Freundin kann meine Unzufriedenheit nicht verstehen. Du siehst doch gut aus, du kannst jeden haben, als was willst du? Ja was will ich, das ist eine gute Frage. Ich will einen Kerl, der mir sagt wo es lang geht. Bisher hatte ich immer nur diese Softies, die mir aus der Hand gegessen haben. Sie werden mit der

Zeit langweilig. Ich such die Strenge oder auch mal einen der mich richtig ran nimmt. Vielleicht kommt es daher, dass ich einen sehr strengen Vater hatte. Ich erinnere mich, dass wir als Kinder immer mal von ihm mit der Reitgerte bestraft wurden, wenn wir ungehorsam waren. Er sperrte uns auch nachts im Pferdestall ein, um mich oder meine Schwester zu bestrafen. Dabei wurden wir zum Teil angebunden am Stellplatz der Pferde. Damals war das schrecklich für mich. Heute kommt bei meinen Erinnerungen eher eine Form von Lust in mir auf. Manchmal habe ich mich bei diesen Erinnerungen sogar schon selbst befriedigt. Wenn ich bei diesen Gedanken meine Klitoris reibe oder mir auch mal einen Dildo in meine Möse schiebe, dann kann da in meinem Fötzchen ganz schön die Post abgehen. Egal, heute ist erst mal Ausgehen angesagt. Wir wollen uns mit Freunden in Alis Bar treffen und dann sehen wir weiter.

Die Stimmung ist in vollem Gange, als wir uns zu den anderen an die Theke stellen. Irgendwie bin ich nicht gut drauf. Mir passt der ganze Lärm nicht. Am liebsten würde ich wieder nach Hause gehen. Mir sind die heute alle zu albern. Vor allen Dingen Rene, der es schon lange auf mich abgesehen hat nervt. Der will einfach nicht begreifen, dass er nicht mein Fall ist. Ich hatte einmal eine Nacht mit ihm verbracht und seither werde ich ihn nicht los. Nein der ist nichts für mich. Wenn ich nur daran denke, dass ich mich von dem abschleppen ließ, dann begreife ich mich heute noch nicht. Er war schon total aufgeregt als er versuchte mich zu entkleiden. Als er dann mein rasiertes Mösendreieck sah war er total aus dem Häuschen. Mein Gott wie er mich vorsichtig fingerte. So als hätte er zum ersten mal seine Finger in einer Möse. Jeder zweite Satz war: „Gefällt dir das Eva, wie willst du es haben Eva?“ Gott sei Dank hatte ich etwas mehr

getrunken als sonst. So nahm ich die Sache in die Hand. Ich habe seinen Kopf genommen und zwischen meine Beine gedrückt. „Leck mich“, habe ich ihn animiert, „komm, leck meine Fotze, meinen Kitzler, mach mich geil und dann fick mich.“ Ich lachte laut über sein verdutztes Gesicht, doch erleckte mich. Und seine scheue Art gefiel mir sogar. Noch nie hat mir einer so sachte die Schamlippen auseinander gezogen wie er. Seine Berührungen mit der Zunge an meinem Kitzler brachten meinen Schoß ganz schön zum Wippen. Ich musste ihm aber alles sagen. Dass er meine kleinen Schamlippen zurückschieben soll, um besser an meinen dicken Lustknopf zu kommen. Dass er nicht nur lecken sondern auf saugen soll. An meiner Klitoris, an den Schamlippen. Was er mit seinen Fingern machen soll. Er machte alles. Er brachte auch meine Möse zum abspritzen mit seinen Fingerspielen. Wenn ich dann noch daran denke wie er in mich

eingedrungen ist, na dann bin ich bedient. Sein Schwanz war nicht besonders groß. Er hatte Probleme mit der Erektion. Und als er endlich seinen Schwanz in meine Fotze reingeschoben hatte, da dauerte es nicht lange, und er spritzte ab. Er hatte Schweißperlen auf der Stirne, atmete schwer und er verdrehte die Augen als es ihm kam. Ja das war zum Zeitvertreib, aber noch mal muss ich das nicht haben. Meine Freundin Lilly bringt zwei Cocktails. Tiefrot und eisgekühlt. Ja sie weiß was ich möchte.

„Lass uns etwas in die hinter Ecke sitzen, da ist nicht soviel Trubel, da können wir besser plaudern. Die Nischen sind mit durchbrochenen Holzgittern abgetrennt. Hinter uns sitzt auch jemand, aber das stört nicht. Wir reden über alles Mögliche, am Ende sind wir aber doch wieder bei meinem Thema. Ich erzähle ihr von meinen Kindheitserinnerungen und wie mich das heute aufgeilt, wie ich mich oft selbst dabei

befriedige. Ich erzähle ihr von der Nacht mit Rene. Da kann sie nur herhaft lachen. „Du solltest dich nicht immer mit deinem Sexleben beschäftigen“, meint sie. Komm doch erst einmal zur Ruhe, halte dich von der Männerwelt fern, dann findest du am ehesten den Mann deiner Träume. Rückzug aus dem Geschehen hat noch nie geschadet. Und jetzt ist es gut, lass uns zu den anderen an die Theke zurück gehen.“ „Du hast recht, wir wollen hier nicht Trübsal blasen und ich will kein Miesepeter mehr sein.“ Einige Tage später bekomme ich am späteren Abend einen Anruf. Es meldet sich ein Mann Namens Mario. Mir sagt das gar nichts.

„Und was will dieser Mario“, frage ich ihn lachend. Irgendwie bin ich gut drauf und der hier könnte ein schöner Zeitvertreib sein. „Ich habe deine Telefonnummer von Lilly.“ Seine dunkle, smarte und doch feste Stimme macht mich neugierig. „Ich wurde vor einigen Tagen unfreiwillig Zeuge eures

tiefgehenden Gespräches. Ich war fasziniert wie sehr du ins Detail gegangen bist, wie du mit diesem Thema umgehst und wie ausgiebig du geschildert hast, wie du es dir selbst besorgst, wenn du in deinen Erinnerungen schwelgst.“ Jetzt bin ich doch von den Socken. Damit habe ich nicht gerechnet. Was ist denn das für einer. Ich atme erst einmal tief durch. „Du bist wohl ein kleiner Spanner was“, lache ich spöttisch. Es bleibt erst ruhig, dann kam seine Stimme: „Ich bin kein Spanner, aber du bist eine geile, unbefriedigte Fotze. Es würde mir gefallen, dir einmal Manieren beizubringen. Wie wäre es wenn ich deine Fotze einmal richtig stoße und ihr zeige, welche anderen Lustempfindungen es noch gibt.“ Ich bin baff, mein Atem geht schwer. Bei seinen Worten spüre ich etwas zwischen den Beinen. „Machst du es dir gerade du alte Sau? Ich kann richtig deine Möse riechen, sie fängt doch schon langsam an zu dampfen

oder nicht?“ Jetzt werde ich unruhig, mir wird warm bei seinen Worten. „Was machen deine Titten, sind deine Brustwarzen hart, stehen deine Nippel, komm und reib sie dir, zieh sie dir lang.“ So wie er spricht handle ich. Ich schiebe mein T-Shirt hoch und reibe meine Brüste, ziehe an meinen dunklen harten Nippel. „Du bist sehr folgsam, ja mach weiter, lass mich hören was du tust. Bestimmt spürst du die erste Feuchtigkeit zwischen deinen Beinen, denn du bist längst schon geil. Du willst es dir jetzt besorgen oder nicht?“ „Ja“, stöhne ich und merke gar nicht, dass ich bereits seine Marionette bin. „Ok, dann machen wir jetzt weiter. Erinnere dich daran was im Pferdestall geschehen ist, spüre wie deine Fotze darauf reagiert. Tu das, was du dabei schon immer mit deiner Fotze getan hast.“ Er lauscht und ich fange an, mich selbst zu befriedigen. Meine Finger wissen genau, wo sie mich berühren müssen, damit ich zum Orgasmus komme. „Gut so, ja

du scheinst schon nass zu sein, ich kann es hören, ja fast kann ich es sogar riechen. Deinen süßen, feuchten Mösenduft.“ Ich reibe immer mehr an meinem Kitzler, greife mir meinen Dildo und schiebe ihn mir unten rein. Ich stöhne erst leise, dann immer lauter. Mein Becken wippt während ich mich mit dem Dildo stoße. Mein Mittelfinger reibt jetzt meine Klitoris immer mehr und schneller. „Oh, ja, ja, oh ja, ich komme, ich komme gleich.“ „Ok, komm, schrei deine Lust heraus, mach es dir bis zur Ekstase. Wenn du fertig bist schickst du mir über dein Fotohandy ein Bild von deiner nassen, zuckenden Fotze. Ich will sie sehen und begutachten, ehe ich dich zu mir in den Ficksalon einlade.“ Seine Worte machen mich wahnsinnig, ich kann nur eines ihm gehorchen, das tun was er haben will. Als ich laut stöhnend und zuckend komme habe ich das Gefühl, dass das der Anfang für etwas Außergewöhnliches ist. „Das war

schon mal gut, ich melde mich wieder!“ Das Gespräch ist so schnell beendet, wie es begonnen hat. Ich rufe sofort bei Lilly an, woher sie den Typen kenne. „Gar nicht“, sagt sie. Der hat uns vermutlich in unserer Plauderecke belauscht und mich dann angesprochen. Er wollte dich unbedingt kennen lernen.“ Ich war total unruhig in den nächsten Tagen. Bin ich denn verrückt, ich schicke irgend einem Typen ein Foto meiner zuckenden, nassen Möse. Das ist mir ja noch nie passiert. Einige Tage später piept meine Handy. Eine SMS ist angekommen.

Neugierig drücke ich auf Empfang und pralle erschreckt zurück. Das bizarre Bild einer gefesselten und geknebelten nackten Frau tut sich auf. Erst bin ich erschrocken, doch dann fasziert mich der Anblick. Willst du Modell stehen, dann komm, stand darunter und eine Anschrift. Mein Kopf dreht sich, zwischen meinen Beinen pocht es. Ich kann nicht warten und fahre zu der Adresse. Ein

großer, sportlicher und kräftiger Typ, bestimmt Ende vierzig begrüßt mich. An seiner Stimme erkenne ich, das ist Mario. Ich wollte besonders cool auftreten, doch bei seinem Anblick bleibt mir mehr die Sprache weg. Er führt mich in einen großen Raum und es haut mich fast um. Hier sieht es aus wie in einer Folterkammer. Das Licht ist gedämpft. Es stehen verschiedene Gerätschaften herum die ich noch nie gesehen habe. Er bleibt breitbeinig hinter mir stehen. Ich muss das erst mal verdauen. Doch er lässt mir keine Zeit. „Zieh dich aus“, herrscht er mich an. Ich blicke etwas irritiert zu ihm. „Los, zieh dich aus, alles, ich will dich nackt sehen.“ Ich stehe da wie benommen, fange dann aber doch an mich zu entkleiden. Ich bin zwar nicht prüde aber unter seinem Blick wird es mir doch ganz anders. „Knie dich hin auf alle viere und spreize deine Beine.“ Zitternd nehme ich die Hünchenstellung ein. Seine große Hand schlägt mich auf den Po. Es sind

harte klatschende Schläge. Ich schreie auf vor Schmerzen, dafür gibt es nur noch mehr Schläge. „Gefällt dir das?“ Seine Stimme war jetzt noch härter. „Hat dich dein Vater auch auf den nackten Po geschlagen?“ Ich nickte. „Auch als du schon älter warst?“ Woher wusste er das, ich konnte nicht mehr sprechen alles kam mir hoch. Ja ich musste mich öfter bei ihm bücken, mein Kleid hochschieben. Er hat mir dann mein Höschen heruntergezogen und mir mit der flachen Hand mehrere Schläge auf den Po gegeben. „Und, wie war das?“ Wieder schlägt er zu. „Hat dich das angemacht?“ Ich nicke. Er geht um mich herum und mustert mich. Dann bindet er mir ein breites Lederband mit einem langen Riemen um den Hals. „Leg dich auf den Kasten.“ Es ist ein breiter erhöhter Holzkasten mit Leder überzogen. Ich lege mich flach auf den Rücken. Ich bin nervös, mein Atem geht schnell. Er kommt mit einer breiten Eisenstande und spannt sie

zwischen meine Beine. Auch hier hängen Ledermanschetten, die er an meinen Knöcheln fixiert. Das Lederband von meiner Halsmanschette bindet er ebenfalls an der Spreizstange fest. Ich liege hilflos da, gefesselt an die Spreizstange, meine Beine sind weit geöffnet und er blickt neugierig auf meine Scham. „Du hast eine ganz schön große Fotze“, meint er lachend und schlägt mit der flachen Hand darauf. Ich schreie und er schlägt erneut zu. Ich fasse es nicht, mein Kopf schlägt hin und her, mein Körper beginnt zu schmerzen und doch packt mich bei seinen Schlägen auf meine Vagina die volle Lust. Er kommt und drückt mit seinen Fingern meine Nippel zusammen, er zieht sie in die Länge. Meine Möse kribbelt bei diesen Berührungen. Er nimmt dünne Seile, bindet meine Brustwarzen fest ab. Ich atme immer schneller. Dann befestigt er das andere Ende der Seile ebenfalls an der Spreizstange. Meine Nippel werden ganz

lang, die Haut der Brüste zieht es weg. Wenn ich mich bewege zieht es meine Brüste noch länger. Wieder schlägt er mit der flachen Hand auf meine Schamlippen, drückt sie mit seinen Fingern auseinander und sucht meinen Kitzler, „Wow, du hast ja einen schönen dicken Kitzler, da habe ich was für dich.“ Er geht und kommt mit einem kleinen Vakuumglas zurück. Er zieht an meinen kleinen Schamlippen, setzt das Vakuum an und ich spüre, wie es meinen Kitzler regelrecht in das Glas zieht. Ich werde fast verrückt, es ist ein gnadenloses Gefühl der Geilheit und der Schmerzen, das meinen Körper durchzieht. Ich spüre wie mein Mösensaft langsam zu kochen beginnt. Er streicht mit seinen Fingerkuppen über die Innenseiten meiner Schenkel. Ich beginne langsam zu stöhnen. Dann schlägt er zu, auf meine Schenkel. Ich stoße bei jedem Schlag einen spitzen Schrei aus. Ich drehe mich in meinem Schmerz in meiner Geilheit hin und

her. Meine Nippel werden immer länger. Seine Finger suchen jetzt meine Lustöffnung. Erst steckt er seinen Mittelfinger in meine Fotze und dreht in hin und her, raus und rein. Dabei beobachtet er mich ganz genau. „Ja, jaaaaaaaaaa, jaaaa!“ Er nimmt zwei, dann drei Finger und er stößt zu. Das Vakuum an meinem Kitzler macht mich wahnsinnig. Er nimmt seine Finger aus meiner Fotze, ich spüre wie mir der Saft über die Arschritze läuft. Ich höre ein surrendes Geräusch. Oh mein Gott. Er hat einen kleinen grauen, vibrierenden Stab in der Hand. An der Spitze ist ein kleiner Knopf, der sich ganz schnell hin und her bewegt. Mit einem Ruck zieht der das Vakuum von meiner Klitoris und setzt den Stab an. Ich kann nur noch schreien und flehen. Ich spüre meinen ersten Orgasmus. Er durchzuckt meinen ganzen Körper. Er hört nicht auf meinen Klitoris zu bearbeiten. Es bereitet Lust, doch es schmerzt. Ich kann fast nicht mehr, doch er

hört nicht auf. Ich spüre wie das Blut durch meinen Unterleib pulsiert. Wie meine Schamlippen und mein Kitzler anschwellen. Sein Finger ficken mich erneute. Er stößt kräftig zu und dreht fast die ganze Hand in meine Fotze. Ich kann das Gefühl fast nicht beschreiben, als er erneut mit seinem Stab kommt. Jetzt hat er den Vibrationskopf ausgewechselt. Er ist groß und rund und er beginnt erneut, mein ganzes Lustzentrum damit zu bearbeiten. Er massiert gezielt meinen Kitzler mit dem rauen, vibrierenden Teil. Wieder vergraben sich seine Finger gleichzeitig in meiner Möse. Ich habe das Gefühl, auszulaufen. Sein Blick ist hart und konzentriert, er beobachtet mich aus seinen Augenschlitzen, als mein Körper erneut zu zucken beginnt. Meine Fotzenöffnung zieht sich zusammen, umschließt seine Finger, der Kitzler pocht, dass mir das Pochen in den Kopf steigt. Ich liege da und bin nur noch am wimmern und stöhnen. Doch er lässt nicht

nach. Gnadenlos macht er es mir immer und immer wieder. Plötzlich bricht er ab, geht zur Wand und kommt mit einem breiten, dünnen Lederteil zurück, das an einem Griff befestigt ist. Er schlägt zu. Immer und immer wieder auf meine inzwischen stark gerötete, weit geöffnete und geschwollene Vagina. Ich schreie und mein Körper bäumt sich auf. Dabei zerre ich an meinen Brustwarzenfesseln. Ich befindet mich in einem Taumel von Lust und Schmerz und bleibe erschöpft und mit geschlossenen Augen liegen, als er sich endlich von mir entfernt. Ich weiß nicht wie lange ich noch so gelegen habe. Er bindet mich ab, ich kann kaum noch laufen oder stehen. „Zieh dich an und fahr nach Hause, ich rufe dich an, wenn deine nächste Sitzung fällig ist.“

Heißer Saunadienst

Es war ein heißer Montag im Juli und ich hatte mal wieder Dienst in der Saune. Ich arbeite in einem kleinen Hotel, das auch eine gemütliche Saunalandschaft besitzt. In den kalten Monaten ist diese immer gut besucht, aber seit Tagen war niemand mehr hier. Die Saunen laufen ununterbrochen, falls sich doch ein Gast hierher verirrt. Die Luft ist warm, feucht und drückend. Ich saß an meinem Tresen und wartete, wie die Tage zuvor darauf, dass etwas passiert. Auf einmal klingelte mein Telefon und die Rezeption rief an. „Gleich kommt ein Hotelgast, der in die Sauna möchte. Ich hoffe du hast alles vorbereitet.“ Dröhnte aus dem Hörer. „Natürlich hab ich das, wie jeden anderen Tag auch.“ Sagte ich und legte wieder auf. Bestimmt kommt wieder so ein alter Typ auf Geschäftsreise, dachte ich. Ich

blieb einfach an meinem Tresen sitzen und wartete. Einige Minuten später ging die Tür zur Saunalandschaft auf und ein Mitarbeiter von der Rezeption geleitete eine junge Dame in die Sauna. „Dort ist unser Kollege, der sich hier um sie kümmert.“ Sagte er und deutete mit der Hand auf mich. Daraufhin ging er wieder. Die Frau sah mich kurz an und ging geradewegs an mir vorbei in die Mitte des Vorraums. Bevor ich sie fragen konnte, ob ich ihr etwas zeigen soll, hatte sie die Duschen erblickt und ging ohne Kommentar auf sie zu. Sie trug einen unserer Bademäntel vom Hotel und hatte ihre langen dunklen Haare zu einem Zopf geflochten, der ihr über ihrer Schulter hing. Sie wirkte sehr bestimmt und selbstsicher, wie sie an mir vorbei lief und sie roch nach einem süßen Parfum. Vor den Duschen blieb sie kurz stehen und begann langsam den Bademantel zu öffnen. Ich wollte eigentlich wieder zum Tresen gehen, aber ich musste sie mir

ansehen. Bereits ihr hübsches Gesicht mit diesen braunen Augen hatte meine Aufmerksamkeit erregt und ich wollte noch mehr sehen. Sie öffnete den Mantel und lies ihn einfach zu Boden gleiten. Ich sah ihren nackten Rücken ihre langen Beine und diesen runden knackigen Po. Ihre Haut war streifenlos von der Sonne gebräunt und schimmert wie Bronze. Ich wusste, dass es unangemessen ist einen Gast so anzustarren, aber ich wollte noch mehr sehen. Plötzlich drehte sie sich hab um und sah mich kurz an. Verschämt blickte ich schnell weg und lief wieder zu meinem Tresen und hoffte, dass sie nicht bemerkte, wie ich sie mit meinen Blicken anflehte noch mehr von sich zu zeigen. Ich schämte mich etwas für mein Verhalten, denn schließlich sehe ich hier ständig nackte Frauen. Aber keine von denen ist wie diese, dachte ich. Die Dusche plätscherte und ich erledigte ein paar kleinere Arbeiten. Als sie mit Duschen fertig

war ging sie geradewegs in den Ruheraum. Sie hatte den Mantel wieder übergezogen, aber nicht verschlossen. Sie setzte sich auf einen der Liegestühle und der Stoff des Mantels bedeckte sie nur halb. Ich konnte von meinem Tresen aus sehen, wie sie sie mich zu sich heranwinkte und ich ging daraufhin auf sie zu. Wieder hatte ich das verlangen sie anzusehen. Eine ihrer Brüste war nicht bedeckt und ich konnte ihren zarten Nippel sehen. Ich lief zu ihr und fragte, ob sie was trinken möchte. Sie sagt daraufhin: „Ein Wasser hätte ich gerne. Es soll groß und spritzig sein.“ Als sie das sagte streifte sie sich mit einer Hand den Stoff von ihrer anderen Brust, sodass ich ihre beiden schönen, runden Brüste sehen konnte. Ich war irritiert und etwas verlegen. Ich sagte nur: „Es kommt sofort.“ Daraufhin ging ich schnell das Wasser holen. Als ich umdrehte sagte sie noch: „Ich kann es kaum erwarten, dass es kommt.“ Ich tat so als hätte ich es

nicht gehört und lief weiter ohne mich noch einmal umzudrehen. Die Frau fasizierte mich, aber ich konnte mir nicht vorstellen was noch passieren sollte. Als ich ihr das Wasser brachte, saß sie noch immer halb nackt auf ihrem Liegestuhl. Ihr machte es nichts aus sich so zu präsentieren. Sie nahm mir das Glas aus der Hand und nahm einem langsam Schluck. Anschließend leckte sie sich über ihre roten Lippen und sah mich dabei an. Ich merkte, wie mir wieder die Schamesröte ins Gesicht stieg. Sie sagt daraufhin ganz ruhig: "Ihnen scheint schon sehr heiß zu sein. Mir reicht das aber noch nicht. Wie wäre es mit einem warmen und feuchten Saunagang. Sie machen doch hier die Aufgüsse, oder irre ich mich?" Ohne auf meine Antwort zu warten stand sie auf und lies den Mantel auf der Liege zurück. Sie stand nun völlig nackt vor mir. Ich versuchte mich zu zwingen, dass ich sie nicht von oben bis unten betrachte, aber ich konnte nicht

anders. Jedoch ehe mein Blick über ihren gesamten Körper gewandert war, lief sie langsam in Richtung der Saunakabine. Sie öffnete die Tür ging hinein und sagte dabei: „Ich hoffe sie kommen.“ Ich war verwirrt, irritiert und neugierig zugleich. Ich holte alles, was ich für den Aufguss benötigte und zog meine Sachen an, die ich immerwährend des Aufgusses trage. Dann betrat ich ebenfalls die Kabine. Sie saß genau vor mir auf der ersten Bank, als ich alles für den Aufguss vorbereitete. Entspannt hatte sie sich etwas zurückgelehnt und sich dabei mit den Händen abgestützt. Die Beine hatte sie locker übereinander geschlagen. Ihre Haut glänzte bereits leicht vom Schweiß und ich konnte deutlich sehen, dass ihre Nippel steif und fest waren. Ihr gesamter Anblick war wie aus einer Erotikzeitschrift, wie sie da im schummrigen Licht der Sauna saß. Ich schloss die Tür der Kabine und hoffte, dass man mir meine ansteigende Erregung nicht

ansah. Ich versuchte mich auf meine Arbeit zu konzentrieren und goss die erste Kelle Wasser über die heißen Steine. Das Wasser zischte und dampfte und ein leichter Duft von Menthol verbreitete sich im Raum. Bei der zweiten Kelle hörte ich ein leises Stöhnen. Ich blickte zu der Frau. Sie hatte ihre Beine nicht mehr übereinandere geschlagen. Sie waren nun leicht geöffnet. Ich konnte sehen, dass sie glatt rasiert war und das erregte mich noch mehr. Ich sah schnell wieder auf die Steine und wollte die nächste Kelle Wasser aufgießen. Da hörte ich wieder ein leises Stöhnen. Im Augenwinkel sah ich, wie die Frau sich mit einer Hand langsam über ihre Brüste streichelte. Der Schweiß fing langsam an auf ihrer Haut zu perlen. Ich merkte, wie mir immer heißer wurde und ich wusste, dass das nicht an der Wärme der Sauna lag. Nach der dritten Kelle nahm ich ein Handtuch zu Hand, um die warme Luft in der Kabine zu verteilen. Die Temperatur

stieg immer weiter an. Während ich mit dem Handtuch wedelte schloss die Frau ihre Augen und ließ ihre Hand langsam weiter nach unten wandern. Ich sah ihr dabei zu, wie sie langsam zwischen ihre Beine griff, die sie immer weiter spreizt. Sie begann ihre glatten Lippen sanft zu streicheln und ich bemerkte, wie sie immer tiefer und lauter atmete. Ich versuchte meine Arbeit weiter zu machen. Ich wusste einfach nicht, wie ich darauf reagieren sollte. Und ich merkte, wie mein Schwanz immer steifer wurde. Ich hoffte nur, dass sie es nicht bemerkt oder wollte ich es doch? Ich griff wieder nach dem Wassereimer, um erneut drei Kellen auf die Steine zu gießen. Plötzlich merkte ich, wie mich die Frau anstarrte. Ich traute mich nur sie aus den Augenwinkeln zu betrachten. Aber sie sah mich mit festem Blick an. Sie leckte sich langsam über die Finger ihrer rechten Hand. Ganz langsam und bedächtig strich sie dann mit den Fingerspitzen über

ihren nackten Körper, bis sie ihren Schoß erreichte. Sie blickte nach unten und meine Augen folgten ihren. Langsam begann sie mit ihren Fingerspitzen an ihre Schamlippen herumzuspielen. Schließlich ließ sie einen Finger zwischen sie gleiten und stöhnte dabei. Langsam nahm sie einen zweiten Finger dazu und begann sie rhythmisch rein und raus zu bewegen. Mit der anderen Hand griff sie sich an ihre Brust und massierte sie kräftig. Ich wusste noch immer nicht was ich machen sollte und sah ihr einfach nur dabei zu. Auf einmal hörte die Frau auf. Sie sah mich an und sagte nur: „Ihnen muss schrecklich heiß sein. Warum ziehen sie sich nicht aus?“ Ich konnte gar nicht anders als mein Shirt sofort auszuziehen. Als ich es gerade über mein Gesicht zog, merkte ich, wie sie mir an die Hose griff. Sie hat sie mir nur soweit herunter gezogen, dass mein Schwanz frei war. Ich warf das Shirt einfach in eine Ecke der Kabine und Atmete tief ein

als sie plötzlich mit ihrem warmen, feuchten Mund meinen steifen Penis umschloss. Langsam begann sie an ihm zu saugen und ich spürte, wie sie mit ihren Zähnen immer ganz leicht an meiner Eichel langstreifte. Sie saugte immer und immer fester, während sie wieder anfing sich dabei selbst zu fingern. Ich schwitze nicht nur wegen der Hitze. Mein Blut kochte förmlich und sie machte immer weiter. Ich genoss den Moment, aber ich wusste, dass ich gleich kommen würde. Ich atmete immer schneller. Plötzlich nahm sie meinen Schwaz aus ihrem Mund und holte mir einen runter. Sie machte es schnell und blickte mir dabei in die Augen. „Ich will dass du für mich kommst.“ Sagte sie und machte immer schneller weiter. Ich konnte nicht mehr. Ich hielt den Atem an und auf einmal entlud sich meine gesamte Anspannung und ich spritzte ihr auf ihre nackten Brüste. Sie lächelte nur leckte sie den restlichen Saft von meinem Schwanz.

„Ich fühle mich schmutzig.“ Sagte sie und stand einfach auf. Sie ging an mir vorbei aus der Kabine. Ich musste mich einen Moment sammeln und folgte ihr daraufhin. Sie ging zu den Duschen und stellte sich unter das kalte Wasser. Ich ging ihr hinterher, ohne zu wissen, was als nächstes passieren würde. Als ich vor ihr in der Dusche stand zog sie mich zu sich heran und drückte mich nach unten. Ich kniete mich vor sie und hatte ihre schöne, glatte Muschi genau vor mir. „Jetzt bin ich an der Reihe.“ Sagte sie und lehnte sich gegen die Wand der Duschkabine. Sie hatte die Beine leicht gespreizt und drückte mein Gesicht in ihren Schritt. Langsam begann ich ihre Lippen zu Lecken. Sie schmeckten leicht salzig, aber ich liebe diesen Geschmack. Als ich langsam anfing mit der Zungenspitze ihre Klitoris zu streicheln begann sie leise und gleichmäßig zu stöhnen. Ich wusste, dass es ihr gefällt. Ich machte immer weiter und leckte sie

immer intensiver. Sie stöhnte immer tiefer und lauter. Langsam begann Ich ihr einen Finger in die feuchte Muschi zu schieben und dann einen weiteren. Ich fingerte sie, während ich ihre Klitoris intensiv leckte. Ich machte immer schneller und ihr Stöhnen wurde immer heftiger. Ich verschwendete keinen Gedanken daran, ob uns jemand hören könnte. Ich konzentrierte mich nur auf sie und darauf, wie ich sie noch geiler machen kann. Ich merkte, wie sie sich langsam ihrem Höhepunkt nähert und machte immer weiter. Plötzlich begann ihr Unterleib zu zucken. Sie war komplett angespannt und ein tiefes und lautes Stöhnen schallte durch die Duschen. Sie ließ sich langsam auf den Boden der Duschen sinken und Atmete schnell und flach. Ihr Gesicht war gerötet und ihre Nippel steif und hart. Man sah ihr die Erregung am ganzen Körper an. Auch mir musste man angesehen haben, dass meine Erregung zurückgekehrt war. Als ich sah wie

sie kam, bekam ich wieder einen Ständer. Ich wusste nur nicht, ob das jetzt alles war und was nun passieren würde. Nach einem kurzen Moment war aber alles klar. Sie lächelte und blickte auf meinen steifen Schwanz. Sie fasste ihn kurz an, als ob sie sich versichern wollte, ob er hart genug war. Dann legte sie sich flach auf den Boden der Dusche und spreizte die Beine. „Komm her!“ War das einzige, was sie sagte. Ich kniete mich vor sie und drang in sie ein. Sie zog mich fest an sich heran und bewegte ihre Hüfte rhythmisch zu meinen Stoßbewegungen. Ich merkte, wie sich ihre Fingernägel langsam in meinen Rücken bohrten, was mich noch mehr anmachte. Ich stoß immer fester zu und sie stöhnte mir laut ins Ohr. Immer und immer tiefer schien ich in sie einzudringen, während sie mir in mein Ohrläppchen biss. Sie knabberte immer fester daran und ich genoss den leichten Schmerz. Auf einmal drückte sie mich von

sich weg. Wieder lächelte sie mich nur an und kniete sich dann auf allen Vieren vor mich. „Fuck mich!“. Sagt sie zu mir und das tat ich dann auch. Ich habe sie von hinten genommen. Wieder habe ich versucht so hart wie möglich zuzustoßen und sie belohnte mich jedes Mal mit einem geilen Stöhnen. Immer fester und immer schneller wurden unsere Bewegungen. Und Ich merkte, wie die Erregung in uns beiden immer weiter anstieg. Ich hielt sie mit einer Hand an der Hüfte fest, um besser zustoßen zu können. Mit der anderen griff ich nach ihren Brüsten um sie fest zu massieren. Immer intensiver wurde ihr stöhnen und langsam schaukelten wir uns beide zu nächsten Höhepunkt hoch. Ich versuchte es so lange wie möglich hinauszögern. Ich wusste, dass ich bald kommen würde. Als sie Plötzlich einen noch intensiveren Schrei von sich gab und sich ihr ganzer Körper anspannte, war es auch bei mir so weit. Ich konnte es nicht mehr

zurückhalten und ergoss meinen ganzen Saft in ihr, wobei auch mir ein tiefes Stöhnen entglitt. Wir sanken beide auf den Boden der Dusche. Noch ein paar Minuten lagen wir beide dort nebeneinander und versuchten unsere Kräfte zu sammeln. Ich fühlte mich schwer wie ein Stein und erschöpft, wie noch nie zuvor. Irgendwann stand sie einfach auf und ging zu ihrer Liege. Sie zog sich ihren Bademantel an und trank ihr Wasser aus. Danach ging sie in Richtung des Ausgangs. Ich stand auch auf und sah ihr dabei zu, ohne ein Wort zu sagen. Als sie in der Tür stand drehte sie sich noch einmal um und sagte: „Ich hoffe, dass die Saune noch die restliche Woche geöffnet ist.“ Dann hat sie den Raum verlassen. Ich suchte Meine Sachen zusammen und versuchte meine Gedanken zu sortieren. Was war hier eigentlich geschehen? Habe ich mir das alles eingebildet? Ich betrachtete meinen Rücken in einem der Spiegel und sah die deutlichen

Kratzspuren, die sie hinterlassen hatte. Das war kein Traum, dachte ich mir. Und ich wusste, dass meine Arbeit in den nächsten Tagen interessanter wird, als sie es sonst im Sommer ist. Und ich sollte Recht behalten. Die fremde Frau war in den nächsten Tagen der einzige Gast, der den Weg in die Sauna gefunden hat. Und jeder Dienst war heißer als der andere, auch ohne Aufgüsse und die Wärme der Sauna. Wir haben nie wirklich miteinander geredet, wenn sie da war und ich weiß bis heute nicht ihren Namen. Sie ist immer gekommen, hat ein Wasser bestellt und dann ging es auf irgendeine Art und Weise zur Sache. Irgendwann ist sie dann ohne vorher etwas zu sagen abgereist und ich hab sie seitdem nie wieder gesehen. Aber seit dieser Zeit freue ich mich immer, wenn der Sommer kommt und ich in der Sauna arbeiten darf.

Das geile Eheluder im Swingerclub

Markus starrte in sein Whiskyglas und überlegte. Neben ihm lag eine Tasche mit Dessous und allerlei Liebesspielzeug. Die Tasche gehörte seiner Frau Natascha – doch deren Inhalt war ihm nicht bekannt. Auch waren die Dinge nicht neu, sie wurden vor nicht allzu langer Zeit benutzt...

Markus setzte sein Glas erneut an. Seine wunderschöne Natascha. Was tat sie nur, wenn sie das Haus verließ? Er schaute in die Tasche und verzog die Lippen. Ja, was tat sie wohl? Es schien, sie würde sich ihre Befriedigung anderweitig holen. Er tat wirklich alles, um sie zufrieden zu stellen und immer beteuerte sie ihm, wie glücklich er sie machen würde. War das denn nicht genug? Wohl nicht.

Dabei gab er sich die allergrößte Mühe. Er wusste, dass Natascha schwer zufrieden zu stellen war. Es war nicht immer leicht für ihn, sie zweimal am Tage zu befriedigen. Er war oft ausgelaugt und fragte sich, wann sie denn endlich genug hatte. Es schien, seine Frau war eine nimmer satte Nymphomanin. Er hatte schon davon gehört und gelesen, doch nie hätte er gedacht, dass er einmal selbst davon betroffen sein könnte – oder Natascha.

Markus schloss die Tasche und brachte sie zurück an ihren Platz. Seine Frau sollte vorerst nichts davon wissen. Erst musste erst sichergehen, bevor er sie damit konfrontierte.

Er hatte gerade die Tür zum Schlafzimmer geschlossen, als Natascha nach Hause kam. Sie warf ihre Wohnungsschlüssel achtlos auf den Küchentisch und streifte sich die Schuhe von den Füßen.

„Hallo mein Liebling. Ich bin zu Hause“, rief

sie freudig und warf sich Markus an den Hals.

„Ja, wurde auch langsam Zeit, das Essen ist schon kalt“, erwiderte er und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

„Was ist los? Hattest du einen schlechten Tag heute?“, wollte Natascha wissen und runzelte die Stirn.

„Alles OK, kümmert dich nicht weiter darum, ich hatte Stress auf der Arbeit, nicht weiter wichtig.“

Natascha warf ihm einen prüfenden Blick zu, ehe sie sich umdrehte und in die Küche verschwand.

„Du hast mein Lieblingsessen gekocht“, rief sie. „Gibt es etwas zu feiern oder zu beichten?“

„Sag du es mir“, entgegnete Markus mit einem gequälten Lächeln.

„Ich? Nein. Was soll ich schon beichten? Ich arbeite den ganzen Tag. Da habe ich keine Zeit für Dinge, die ich dir beichten müsste.“

Natascha zuckte mit keiner Wimper. Markus betrachtete sie genau, doch er sah nicht einen Funken schlechten Gewissens.

„Ich auch nicht Liebes. Mir war einfach danach.“ Er umarmte seine Frau und drückte ihr einen Kuss auf den schlanken gebräunten Hals.

Natascha schmiegte sich katzengleich an ihn und zog seine Hände fest um ihren Bauch.

„Wenn das Essen schon mal kalt ist, dann könnten wir doch noch ein wenig damit warten und zum gemütlicheren Teil übergehen.“

Natascha nahm seine Hände und presste sie auf ihre Brüste. Markus schloss die Augen und versuchte sich zu konzentrieren. Es fiel ihm nicht leicht. Er sah seine Frau in den Armen eines anderen und dieses Bild wollte einfach nicht verschwinden. Dennoch begann er sanft ihre Brüste zu massieren und glitt unter ihre Bluse, löste den Verschluss ihres BH's und spielte mit ihren Nippeln, bis sie

sich unter seinen Händen aufrichteten.

Natascha bog sich ihm entgegen, soweit es ihr möglich war und Markus umfasste ihren Hintern, presste ihn fest gegen seinen Unterleib und rieb sich an ihr. Öffnete den Verschluss ihrer Hose und ließ sie langsam über ihre Hüften hinab gleiten.

In kleinen Schritten verteilte er Küsse auf ihrem Rücken, biss zärtlich in ihre samtweiche Haut und näherte sich zielsicher ihrem Slip, den er mit den Zähnen von ihrem Körper streifte.

Natascha stützte sich haltsuchend auf dem Küchentreten ab und wartete ab, was ihr Mann wohl als Nächstes vorhatte. Sie liebte seine kleinen Spiele. Er ließ sich jedes Mal etwas Neues einfallen, nie wurde es langweilig. Und dennoch ... es war nicht genug...

Markus zog derweil mit der Zunge eine heiße Spur über ihre Schenkel zurück zu ihrem Hintern und verweilte dort. Seine

Hände glitten zwischen ihre Beine und suchten ihre Mitte, umkreisten sie und fanden schließlich Einlass. Natascha stöhnte, öffnete ihre Schenkel, um Markus Finger tiefer in sich aufnehmen zu können, doch er hatte anderes im Sinn. Er glitt mit der Zunge über ihre Schamlippen und löste seine Finger ab, die bis dahin ihre Arbeit verrichtet hatten. Spielerisch ließ er seine Zunge in ihrem Lustzentrum kreisen, umtanzte es und stieß ohne Vorwarnung in sie hinein. Natascha bäumte sich auf unter seinen Berührungen. Er spürte, dass sie mehr als erregt war. Er fühlte, wie sich ihr Liebessaft sammelte. Sie war feucht genug für den nächsten Schritt. Er erhob sich und strich über ihr schwungvolles Hinterteil, ehe er sein Glied dazwischen schob und ihre feuchte Spalte erreichte. Langsam schob er sich Stück für Stück vorwärts, bis sie all seine Größe in sich aufgenommen hatte.

Sie wand sich unter ihm. Wann würde er

endlich loslegen? Sie hielt es kaum noch aus. Entschlossen presste sie sich gegen ihn und bewegte sich, sodass Markus aufgefordert war, ihren Bewegungen zu folgen. Er gehorchte und stieß sie rhythmisch gegen den Küchentreten. Immer und immer wieder, glitt er aus ihr hinaus, um dann sofort wieder zurückzukehren. Er wusste, dass sie das liebte und ihrem Höhepunkt schneller entgegenbringen konnte, als alles andere. Er stemmte seine Hände gegen ihren Rücken, sodass sie gezwungen war, ihren Oberkörper auf die Arbeitsplatte zu pressen. Ihre Brüste quollen an den Seiten heraus und Markus bemerkte, dass sich langsam der Saft der Tomaten, die er gerade geschnitten hatte, um ihre Konturen lief. Er folgte der Spur des Saftes mit dem Finger und leckte es genüsslich ab.

Jetzt war er endlich bei der Sache. Das Bild eines anderen Mannes war aus seinem Kopf verschwunden und er konzentrierte sich ganz

auf die feuchte und heiße Spalte seiner Frau, die ihn immer weiter vorantrieb.

Sie stöhnte und schrie vor Lust, als er heftiger in sie stieß und packte ihre Pobacken. Er knetete sie wild und fuhr mit der Hand dazwischen. Streichelte ihren Anus und verlor sich ganz in ihrer Mitte, bis er endlich seinen Samen in sie ergoss und stöhnend über ihr zusammensackte.

Wenigstens hatte er heute nicht versagt, wie so manches andere Mal, wenn sie ihn lockte mit ihrer Weiblichkeit und er einfach nicht in der Lage war, ihr das zu geben, was sie brauchte. Ein Mann war nicht genug für seine Frau. Ein Mann allein, konnte sie einfach nicht zufrieden stellen, das wurde ihm in diesem Augenblick klar.

...

Markus lief aufgeregt durch die Wohnung. Natascha hatte ihre Tasche gegriffen und gesagt, sie würde zum Aerobic Training gehen. Ha! Aerobic. Er wusste, was sie in

der Tasche versteckt hatte. Was sollte er nun tun? Ihr folgen? Sie hatte das Haus gerade erst verlassen. Er hatte noch genug Zeit ihr unauffällig nachzugehen. Es war das einzige Richtige. Er musste herausfinden, was sie wirklich tat, wenn sie sagte, dass sie zum Sport ging.

Ohne weiter nachzudenken, verließ er ebenfalls das Haus und folgte seiner Frau, die leichtfüßig durch die Straßen schlenderte. Sie schien mit den Gedanken woanders zu sein. Vermutlich überlegte sie gerade, welches ihrer sündigen Dessous sie heute tragen könnte, um diesen anderen Mann zu befriedigen. Markus biss fest die Zähne aufeinander, um nicht laut zu schreien vor Wut.

Er sah, wie sie vor einem Laden stehen blieb, sich kurz umschauten und schließlich eintrat. Markus blickte ihr verwundert nach. Ein Laden? Er wartete kurz, ehe er ihr folgte und sah sich das Geschäft näher an. Es gab

kein Schaufenster, durch das er hindurchschauen konnte, doch die Überschrift prangte in leuchtenden sanft geschwungenen Lettern über ihm auf. „Lotusblüte – Swingerclub & Eroticbar.“ Markus fiel die Kinnlade herunter. Ein Swingerclub? Was in Gottes Namen dachte sich Natascha dabei, in aller Öffentlichkeit ihre Sexualität auszuleben? Sie stellte ihn damit bloß. Ihn, ihren Ehemann – der von all dem ja gar keine Ahnung hatte.

Unentschlossen stand er vor dem Club. Was sollte er nur tun? Sie da herauszerren und zur Rede stellen? Das konnte er unmöglich machen. Alle würden sehen, dass seine Frau ihn betrog ... Diese Schmach wollte er sich ersparen. Wenn sie wieder zum „Aerobic“ ging, würde er ihr in den Club folgen. Bis dahin musste er nur noch überlegen, wie er das anstellen konnte, ohne dass sie ihn gleich erkannte.

...

Natascha war früh am Morgen zur Arbeit gegangen. Sie würde also heute sicher wieder „Sport“ treiben, wie so oft, wenn sie Frühschicht hatte. Schnell ging er ins Schlafzimmer und öffnete den Kleiderschrank, um nach ihrer Tasche zu gehen. Dort stand sie und lachte ihn aus. Ihn, den ahnungslosen, treuen Ehemann.

Er öffnete die Tasche und sah, dass Natascha einige neue Errungenschaften darin verstaut hatte. Unter all den Dessous und Toys fand er schließlich auch eine Maske. Eine, wie sie auf dem venezianischen Maskenball getragen wurde. Er durchwühlte die Tasche weiter und fand auch das passende Kostüm dazu. Ein Hauch von Nichts, dass nicht einmal ansatzweise die Haut seiner Frau verdecken konnte. Seine Hände krampften sich um den Stoff und am liebsten hätte er ihn zerrissen. Doch er hielt sich zurück.

Schließlich fand er einen Flyer der „Lotusblüte“, auf dem ein Maskenball für

heute Abend angekündigt wurde. Wann wollte sie ihm eigentlich sagen, dass sie heute Abend nicht zu Hause sein würde? Welche Ausrede würde ihr wohl dazu einfallen?

Markus schleuderte alles zurück in die Tasche und überlegte fieberhaft, was er tun konnte. Da fiel ihm wieder die Maske ein und er lächelte boshaf. Natascha sollte diesen Abend in ganz besonderer Erinnerung behalten.

...

Nachdem Natascha ihm etwas von einem Arbeitsessen mit der ganzen Belegschaft aufgetischt hatte und Markus brav alles hinnahm, was sie sagte, war es an der Zeit sich für den venezianischen Maskenball fertig zu machen. Denn eines war klar: Natascha würde heute nicht ohne ihn die „Lotusblüte“ aufsuchen.

Schnell zog er sich sein Kostüm an, das er in Windeseile besorgt hatte, bevor Natascha

nach Hause kam und machte sich auf den Weg.

...

Der Andrang war groß heute. Es schien, als ob die halbe Stadt sich in diesem Swingerclub verabredet hatte. Waren wirklich so viele bereit, den Partner zu teilen? Mit anderen Männern und Frauen? Markus musste zugeben, dass er eigentlich keine Ahnung hatte, was wirklich in diesen Clubs von statten ging. Dennoch überkam ihn langsam eine merkwürdige Neugier und er machte sich auf die Suche nach seiner Frau – und vielleicht würde er dabei ja etwas mehr über ihre Vorlieben erfahren.

Um seine Nervosität unter Kontrolle zu bekommen, führte sein erster Weg an die Bar. Er stürzte in Windeseile 3 Whiskey herunter und fühlte langsam die Entspannung, die sich breit machte. Er konnte sich nun in aller Ruhe umschauen.

Das Erste, das ihm auffiel, waren die

spärlich bekleideten Damen und er fühlte, wie die Hitze in seine Wangen schoss. Nur gut, dass er eine Maske trug. Es wäre ihm peinlich, wenn ihn jemand als „Frischling“ entlarven würde. Er klammerte sich also an sein Glas und tat, als ob es das Normalste auf der Welt wäre in einem Club zu sitzen, in dem die Damenwelt nichts außer ihre Haut und ein paar wenige Stoffteile trugen.

Markus schluckte. Wie würde Natascha wohl in ihrem schwarzen Engelskostüm aussehen? Mit wem würde sie wohl gerade ihre Zeit verbringen? Er fühlte, wie die Eifersucht sich langsam breit machte und stand unvermittelt auf.

Prompt lief er in einen sehr attraktiven Vampir hinein. Die Dame machte keine Anstalten ihn gehen zu lassen und lächelte ihn provozierend an.

„Na? Noch nicht das Richtige gefunden? Wie wäre es mit uns zweien?“, fragte sie und glitt mit den Händen aufreizend über seinen

Hintern.

„Ich ... also ich ... werde schon erwartet. Ich muss los“, murmelte Markus und floh förmlich in die nächstbeste Räumlichkeit. Hätte er doch nur vorher gewusst, in was er da hineingeraten war. Zudringliche Hände einer attraktiven Blondine waren eine Sache, doch das hier – überstieg seine Vorstellungskraft. Er stand inmitten eines Zimmers, dass nur aus Betten zu bestehen schien, in dem sich mehrere Paare vergnügten. Teils zu zweit, dritt oder – oh Gott – bei vier hörte er auf zu zählen und verließ rückwärts den Raum. Sein Atem ging heftig als er sich an die Wand presste und versuchte klar zu denken. Er wollte nur noch verschwinden. Doch nicht ohne seine Frau! Die würde was erleben, wenn er sie endlich zu Gesicht bekam. Tür für Tür erkundete er weiter den Club und traute seinen Augen kaum, was die Leute

so alles untereinander trieben. Das war nicht mehr normal. Dies musste der Vorhof zur Hölle sein, anders konnte er sich die Zügellosigkeit nicht erklären, mit der die Menschen hier übereinander herfielen. Wen er jedoch nicht fand, war Natascha...

Er wollte gerade aufgeben, als sich eine weitere Tür öffnete und Natascha lachend mit einem halbentkleideten Batman heraus kam. Er klatschte ihr provozierend auf den nackten Hintern und schob sie in einen anderen Raum hinein.

Markus folgte den beiden und fand sich erneut auf einer überdimensional großen Spielwiese wieder. Er sah wie Natascha sich rittlings auf Batman setzte und begann, rhythmisch ihre Hüften kreisen zu lassen. Gerade, als er sich auf die beiden stürzen wollte, umklammerten ihn zwei Hände und stießen ihn auf das Bett. Er verfing sich in seinem Umhang und er konnte nicht verhindern, dass die schlanken Finger des

blonden Vampirs von der Bar seine Hose öffneten und sein Glied hervorholten. Sie war unwahrscheinlich flink in ihrem Tun. Markus versuchte sich zu befreien, doch plötzlich schlossen sich die Lippen des Vampirs um seinen Penis und er hielt augenblicklich still. Neben sich hörte er Natascha stöhnen.

Er fühlte, wie sein Geschlecht sofort anschwoll, auch wenn er versuchte, es zu verhindern. Der blonde Vampir ließ die Zunge heftig kreisen und saugte förmlich das letzte bisschen Verstand aus ihm hinaus. Er ließ es geschehen und presste sich rhythmisch an die heißen Lippen.

Was soll's, dachte er und gab jeglichen Widerstand auf. Natascha würde ihn wohl kaum zur Rede stellen können, denn diese war damit beschäftigt, den nächsten Superhelden zu ihrer Linken zu beglücken.
„Komm schon Zorro. Besorg es mir endlich“, flüsterte der Vampir dicht an

seinen Lippen und wedelte mit einem Kondom vor seiner Nase. Er griff danach und stülpte es sich über. Danach warf er Blondie auf die Matratze und versenkte sein Glied in ihre Mitte.

Stürmisch brachte er die Dame zum Höhepunkt und ließ dabei Natascha nicht aus den Augen, die aufstand und im angrenzenden Bad verschwand.

Markus sah seine Chance kommen und folgte ihr. Niemand außer sie beide waren jetzt hier und er verschloss die Tür hinter sich, damit sich das auch nicht änderte.

Er sah, dass Natascha sich entkleidete und unter die Dusche trat. Sie schien nicht bemerkt zu haben, dass ihr jemand gefolgt war.

Er stieg vorsichtig zu ihr unter die Dusche und umfasste sie von hinten.

„Hey“, rief sie lächelnd und sah zu ihm auf. Sie war ein bisschen verwirrt, einen anderen Mann zu sehen. Sie hatte vermutlich mit

jemand anderen gerechnet, doch es schien ihr am Ende egal zu sein. Sie schmiegte sich katzenhaft an ihn und ließ zu, dass er ihre Brüste massierte.

„Es wäre besser, wenn du ohne Klamotten duschen gehst, mein Lieber“, murmelte sie und begann ihn auszuziehen. Das Letzte, das sie entfernte, war seine Maske und er sah den entsetzen Ausdruck in ihren Augen.

„Markus“, flüsterte Natascha und ließ die Maske fallen.

Erniedrigt im Sexclub

Es fiel mir bis dato schwer zu glauben, dass ich jemals über meinen Schatten springen würde. Ich hatte zwar schon viel von solchen Partys gehört aber dennoch reagierte ich immer sehr reserviert wenn einer meiner Freunde mich einlud mit zu kommen. Bis heute. Ich öffne die Tür und komme aus dem Bad heraus um mich in meinem Partyoutfit meinem bekannten Jack zu präsentieren.

„Und, kann ich so gehen oder ist das etwas zu gewagt?“ Ich kenne mich in dieser Szene ja nicht aus und die enge Lackkorsage und die Strapsen kommen mir etwas gewöhnungsbedürftig vor. Die Männeraugen aber leuchten und mustern mich intensiv von oben bis unten. „Du siehst toll aus, genau richtig.“ Ich lächle, denn genau diesen Zuspruch habe ich gebraucht um meine Unsicherheit ad acta zu legen. „Wenn du jetzt

noch diese Schuhe da anziehst ist es Perfekt!“ Jack deutet auf die schwarzen High Heels die an meinem eher provisorischen Schuhschrank stehen...ich habe einfach viel zu viele Schuhe um sie richtig unter zu bringen. „Diese? Aber darauf kann ich nur ein paar Meter gehen.“ Der großgewachsene lacht als er meine Worte hört und fährt sich etwas beschämt durch das Schulterlange Haar. „Glaub mir Lisa, mehr als ein paar Meter gehen musst du auch nicht. Wir sind ja nicht da, um spazieren zu gehen.“ Ich nicke und ziehe mir meinen Mantel über. „Wo du Recht hast, hast du Recht. Und jetzt lass uns gehen bevor ich es mir nochmal anders überlege.“ Wir verlassen meine Wohnung und ich merke wie die Nervosität immer weiter in mir aufsteigt und es wird auch nicht besser, als wir nach einer kurzen Fahrt mit dem Wagen die Lokation erreichen. Eine alte Industriehalle mitten in der Stadt. „Na komm, es wird bestimmt toll. Und denk daran, du

kannst jeder Zeit gehen wenn du willst.“ Ich nicke und folge Jack in das alte Gebäude. Schon an der Tür wird mir etwas mulmig, denn die Menschen hier sind alle in Schwarz gekleidet. Jack nimmt meine Hand und führt mich an den großen Tresen der mitten in dem großzügigen Raum steht. "Oh, hallo Jack, wen hast du denn da mitgebracht?" Eine junge Frau Mitte 20 setzt sich zu uns. Sie trägt nur einen Slip. Ich habe alle Mühe, nicht auf ihre Brüste zu starren. Jack hingegen macht keinen Hehl daraus, dass die schönen Brüste ihn reizen. „Das ist Lisa. Sie wollte sich das hier heute mal anschauen... und natürlich mitmachen.“ Er lächelt der Frau entgegen, und wendet sich dann wieder mir zu. „Das ist Melissa, wir treffen uns hier eigentlich regelmäßig. Wollen wir mit ihr gemeinsam nach hinten gehen?“ Wieder kann ich nur nicken und lasse mich von Jack mitziehen. Ich kenne mich so sprachlos gar nicht.“ Entspann dich Lisa, Melissa weiß

genau was sie tut.“ Wir betreten einen dunklen Raum. In der Mitte steht ein großes Bett, das von einigen Kerzen ausgeleuchtet wird. Auf dem Bett liegen einige Seile in den verschiedensten Farben.“ Setz dich Lisa, heute wird ein ganz besonderer Abend.“ Jack nickt und setzt sich neben mich. Ich bin sehr aufgeregt und weiß nicht genau was ich machen soll. Melissa kniet sich vor mich und schaut liebevolle in die Augen.“ Würdest du mir die Freude machen, dass ich dich fesseln darf? Ich wollte es schon immer an so einer schönen Frau wie dir ausprobieren.“ Ich erwidere ihren Blick, bekomme aber noch immer kein Wort heraus. „Das deute ich als Ja!“ Die rothaarige legt ihre Hände auf meine Schulter und drückt mir einen Kuss auf die Wange. Ihre Zärtlichkeit nimmt mir ein wenig die Angst. „Darf ich dich ausziehen?“ Jack legt seine Hände an meinen Slip und zieht ihn, ohne eine Antwort von mehr abzuwarten, einfach über meine Beine

nach unten. Diese Situation reizt mich so sehr, dass ich alles über mich ergehen lasse. Melissa macht sich an meiner Korsage zu schaffen und es dauert nicht lange, da sitze ich nackt vor den beiden. Die junge Frau leckt sich über die Lippen und schaut fast gierig an mir herunter. Ich spüre wie sie meine Brüste und meinen Venushügel fixiert. Der großgewachsene tut es ihr gleich und mustert mich erneut von oben bis unten. „Da hast du uns aber eine Sahneschnitte mitgebracht, das muss ich dir wirklich lassen.“ Jack nickt und reicht Melissa eines der Seile herüber. Ich verkrampfte mich etwas doch ich lasse die Rothaarige gewähren. Mit einem routinierten Griff führt sie das Seil an meinem unteren Rücken entlang und knotet es vorne zusammen. Das Material des Seiles fühlt sich anders an als ich dachte. Ich hatte damit gerechnet dass es hart und kratzig sein würde doch es schmiegt sich weich um meine Haut. Mit jeder

Sekunde fühle ich mich in den Händen der Frau sicherer und wohler. „Lisa, gefällt es dir?“ Jack fährt mit der rechten Hand sacht über meinen entblößten Oberschenkel und sucht meinen Blickkontakt. Ich nicke und schenke ihm ein Lächeln. Meine Stimme würde sich sicherlich erst wieder an die Oberfläche wagen wenn das alles hier vorbei ist. Das Seil wird nun an meiner Brust vorbei geführt und streift meine empfindlichen Brustwarzen die mir sofort ein Signal des Gefallens senden. Ich spüre das ich mehr davon will, mehr von allem und ich bekomme es direkt. Wieder streift das weiche Material meine Knospen und ich kann nicht anders als einen Seufzer in die Luft zu entlassen. Melissa setzt gekonnt einen Knoten nach dem anderen und ich merke fast gar nicht, wie sie nach einem zweiten Seil greift. Meine Brüste finden sich in einem kunstvollen Geflecht wieder und nun soll auch mein heiligstes geziert werden. Ich

blicke zu Jack herüber und sehe, wie er lustern Melissas Handgriffe beobachtet.

„Stell dich bitte kurz hin, ja? Ich möchte das Seil jetzt an deinen schönen Schamlippen entlang führen. Glaub mir, das wird dir gefallen!“ Ich tue worum mich die rothaarige bittet und ich bin mir jetzt schon sicher, dass sie Recht hat. Langsam und vorsichtig legt sie das Seil über meinen Venushügel und lässt es direkt über meine Perle und zwischen meinen Lippchen entlang laufen. Ich erbebe als das fein geflochtene Seil meinen Kitzler berührt und wünsche mir schon jetzt, dass dies noch lange nicht das Ende dieses Spieles ist. „So, und jetzt bitte einmal umdrehen und die Hände nach hinten legen damit ich dich jetzt so richtig schön unschädlich machen kann.“ Die Stimme der jungen Frau brennt sich tief in mein Gehör und schenkt mir eine Ahnung von dem, was gleich noch auf mich zukommen könnte. Ich drehe ihr den Rücken zu und lege meine

Hände nach hinten. Melissa fängt direkt damit an diese zu fesseln und das ziehen und zerren an dem Seil lässt mich erneut einen Seufzer ausstoßen. Ich hätte nie gedacht, dass mich das alles hier so verrückt machen würde. Meine Erregtheit wächst mit jedem kleinen Augenblick und ich merke wie das Seil zwischen meinen Beinen feucht wird. Jack beißt sich vor lauter Lust auf die Unterlippe während eine seiner Hände meinen Venushügel streichelt. „Wenn du wüsstest, wie geil das aussieht“ meint er leise und beugt sich ein Stückchen nach vorn. Sein Gesicht kommt meiner Scham so nahe nach ich seinen Atem auf der empfindlichen Haut spüren kann. „Darf ich mal kosten ob es auch so geil schmeckt?“ Seine Worte hinterlassen eine Welle der Lust in meiner Körper und so nicke ich ohne weiter darüber nach zu denken. Ich schaue nach unten und sehe wie seine Zunge fast in Zeitlupe meinem heiligen Hügel immer näher kommt

und es erscheint mir wie eine Erlösung als die warme, nasse Haut endlich die meine Berührt. Ich stöhne auf und Jack nimmt dies zum Anlass, seine Zunge wieder und wieder über meine Scham wandern zu lassen. Das Seil zwischen meinen Beinen stört nicht, im Gegenteil. Ich genieße es, wie er an diesem entlang leckt und meine Lippchen liebkost die nun so prall zwischen meinen Schenkeln liegen. „So, jetzt bist du fertig gefesselt und wir könnten jetzt eigentlich mit dir machen, was wir wollen, oder?“ Wieder die Stimme der Frau die mir so viel Vorfreude schenkt. Alles was ich hervor bringen kann ist erneut dieses typische nicken. Im Moment bin ich einfach zu nichts anderem imstande. Schon gar nicht jetzt, wo Jack sich so leidenschaftlich um meine Fotze kümmert und ich ihn schmatzen hören kann. „Jack, jetzt lass mir doch auch noch was übrig. Nicht dass du sie gleich schon komplett leer geleckt hast. Ich will auch noch was von

diesem herrlichen Saft.“ Ich spüre wie Melissa nach meinen Schultern greift um mich wieder in die alte Position zu drehen. Kaum stehe ich wieder mit dem Rücken zum Bett schubst sie mich nach hinten und ich lande auf der weichen Matratze. „Mach die Beine breit für mich Lisa. Jetzt zeig ich dem Herren hier mal wie man eine Frau so richtig schön leckt. Vielleicht kann er noch etwas lernen.“ Ich spreize meine Beine und es dauert nur wenige Sekunden, da liegt ihre Zunge auch schon zwischen meinen Schenkeln. Jack wendet den Blick nicht von dieser Szenerie ab und beginnt damit, sich ebenfalls zu entkleiden. Ich stöhne auf, diese Frau wusste wahrlich was unser Geschlecht wollte. Die gezielten Zungenschläge auf meine teilweise verdeckte Weiblichkeit lassen mich zusammen zucken. Wieder und wieder. „Leck meinen Schwanz“ höre ich es von der Seite während Jack mir auch schon seinen wahrlich langen Lustspender ins

Gesicht hält. Ich fackle nicht lange. Endlich hatte ich auch etwas an dem ich meine Lust ausleben konnte. Ich stülpe meine Lippen um seine Eichel und nehme seinen Geschmack genüsslich in mich auf. Meine Zunge umfährt seinen Kranz und kurz darauf an seiner ganzen Länge hinab. Ich bin beeindruckt von der Größe seiner Männlichkeit und kann es kaum erwarten ihn ganz tief in mir zu spüren. Eine seiner Hände wandert zu meinem Busen und zwirbelt die so steife Brustwarze zwischen Daumen und Zeigefinger. Mein Körper bäumt sich auf. So viele Reize auf einmal machen mich einfach Wahnsinnig und meine Stimme kommt früher als erwartet wieder. „Oh ja...“ höre ich mich flüstern. Ich triefe und verzehre mich so sehr nach den beiden Menschen hier das ich kaum einen klaren Gedanken formulieren kann. „Hörst du das Melissa? Das gefällt ihrer süßen Muschi. Komm...zeig mir nochmal wie man ein kleines Kätzchen leckt.“ Jacks Worte

scheinen die Rothaarige erneut anzustacheln. Ihre Zungenschläge werden schneller und ich spüre wie ihre Zungenspitze hier und da versucht hinter dem Seil an die versteckte Perle zu kommen. Die Tatsache dass ich mich nicht rühren kann und das meine Lust vollkommen in anderen Händen liegt lässt mich das ganze hier auf eine andere Art und Weise genießen. Ich fühle mich vollkommen und ausgeglichen. Das hier ist genau das, was ich brauche. „Und Jack? Willst du es nochmal ausprobieren? Ich bin mir sicher dass du es nach meiner kleinen Lehrstunde wesentlich besser kannst. Und ich lasse mich jetzt von unserem kleinen Kätzchen beglücken.“ Meine Zunge fährt ein letztes Mal über den Schaft des Mannes dann lässt er auch schon kurz von mir ab um den Platz mit Melissa zu tauschen. Diese gibt mir einen sachten Kuss auf den Mund um sich kurz darauf mit ihrem Becken über mein Gesicht zu beugen. Ich habe noch nie eine

Frau beglückt doch ich führe meine Zunge zielsicher über das nasse, rosige Fleisch. Melissa schmeckt gut, so gut das ich gar nicht aufhören kann und meine Zunge so tief es geht in ihre Grotte hinein presse. Lange kann ich mich jedoch nicht darauf konzentrieren denn schon spüre ich, wie meine Grotte selbst liebkost wird. Jacks Zunge windet sich an dem Seil entlang und ich wünsche mir gerade nichts anderes, als seinen langen Schwanz in mir zu spüren. Ich stöhne während ich bemüht bin, Melissas Lippchen weiterhin zu liebkosen. „Melissa was meinst du? Soll ich unser Kätzchen mal so richtig durchvögeln. Sie ist so schön nass hier unten...wäre doch schade das nicht zu nutzen oder?“ Jack schiebt das Seil etwas an die Seite und legt meine empfindlichste Stelle frei die er auch sogleich mit einem Zungenschlag begrüßt. Wieder stöhne ich auf. Dieses Gefühl scheint so viel intensiver zu sein wenn man lange darauf wartet. „Ja,

Fick sie richtig durch. Das wird ihr bestimmt gefallen.“ Die rothaarige spricht mir aus der Seele und es dauert nur einen Wimpernschlag da presst Jack seinen steifen Schwanz in mich hinein. Mein Stöhnen wird zu einem schreien und mein innerstes erzittert förmlich. Mein ganzer Körper verkrampt sich für einen kurzen Moment und meine Lust steigt ins unermessliche. Jack stößt sein Glied in einem langsam Rhythmus immer wieder in mich hinein und das schmatzen meiner Nässe dringt an meine Ohren. Ich versuche die Frau über mir noch weiter zu lecken doch es will mir nicht so ganz gelingen. Viel zu sehr bin ich eingenommen von dem Gefühl der unendlichen Lust. Melissa steigt langsam von meinem Gesicht herunter und drückt mir erneut einen Kuss auf die Lippen und wendet sich kurz darauf meinen Brustwarzen zu. Ihre weichen Lippen umschließen eine meiner Knospen und ziehen sacht an dem

empfindlichen Fleisch. Ich schließe die Augen und überlasse den beiden meinen bebenden Körper der mit all dieser Erregung nicht so richtig umgehen kann. Die rothaarige beendet die Liebkosung meiner Brust und setzt Kuss und Kuss an meinem Bauch hinab zu meinem Venushügel. Jeder ihrer Berührungen hinterlässt ein Kribbeln auf meiner gerade so empfindlichen Haut und überhaupt habe ich das Gefühl, das jeder Millimeter meines Körpers noch empfindlicher ist als zuvor. Dort wo Jack voller Inbrunst seinen Penis immer wieder in das feuchte Fleisch presst spüre ich schließlich auch wie Melissas Zunge meine Perle verwöhnt. Das ist die Spitze der Lust. Ich durfte niemals ein solches Erlebnis haben und hätte auch nie zu träumen gewagt, dass ich so etwas Intensives spüren darf.

„Ja, Fick sie schneller...ich will das wir unser wehrloses Kätzchen bis zum Höhepunkt bringen.“ Jack stöhnt auf: „oh ja,

das will ich auch!“ „Dann zeig ihr wo der Hammer hängt...“ Melissas Zunge umkreist erneut meinen Kitzler während Jacks Becken sich immer schneller dem meinen entgegen bewegt. Seine Hände umfassen meine Oberschenkel und ich spüre wie sich alles um mich herum zu drehen beginnt. Die Lust kocht hoch und mein Körper beginnt zu zittern. „Oh Gott...“ schreie ich es heraus und auch Jack kann nicht anders als erneut einen Genuss betonenden Seufzer in die Luft zu schicken. „Na los du kleines Kätzchen...zeig uns was ein richtiger Orgasmus ist!“ Gerade hat Jack die Worte ausgesprochen da kann ich auch nicht mehr an mich halten. Mein ganzer Körper verkrampt sich und meine Lippen öffnen sich weit um abermals einem schreien Platz zu machen. „Jaa...oh ja ich komme“ rufe ich es heraus bevor ich den absoluten Höhepunkt erreiche. Mein inneres zieht sich zusammen und umfasst das Glied des Mannes wie eine eiserne Faust. „Ich

auch...“ seufzt Jack, zieht seinen Schwanz aus meiner noch immer pulsierenden Fotze und spritzt Melissa in den Mund. Schwall für Schwall verlässt das weiße Gold den Schwellkörper und Melissa nimmt dieses Geschenk mit Freude entgegen. Genüsslich leckt sie sich über die Lippen doch das alles interessiert mich nicht. Ich schwimme noch immer auf dieser wohltuenden Wolke der Lust und ich weiß schon jetzt das ich dieses Gefühl so schnell wie möglich wieder erleben möchte...und das am liebsten mit Jack und Melissa.

Von Miss Chanteles zum Sklaven gemacht

Manfred fühlte sich irgendwie schlapp. Nichts machte ihm Freude in letzter Zeit. Er wusste einfach nicht, was mit ihm los war, dabei hatten sie unter seiner Federführung die übernommene Firma in nur 3 Jahren überaus erfolgreich in das Unternehmen eingegliedert. Fiel er jetzt in ein tiefes Loch, da er wieder normal arbeitete und Freizeit hatte und nicht mehr Tag und Nacht ackerte. Fühlte er sich schlapp, weil er wieder ein normaler Mitarbeiter war und nicht Chef eines 50 Mann großen Eingliederungsteams und Übermensch. Litt er darunter, dass in den letzten 3 Jahren seine Ehe unter dem enormen Arbeitspensums zerbrochen ist. Manfred erinnerte sich sehnsüchtig an seine wilden Zeiten als Jugendlicher, als sie die

Table Dance Bars unsicher machten. Ja, das hatte schon etwas, wenn man den Hunderter in das Spitzenhöschen schob und dabei doch etwas länger im Höschen mit der Hand verweilte, als es geboten war. Die zarte Haut des Pos einer zwanzigjährigen, schlanken und hochrassigen blonden Schönheit rieb und es sich vorstellte, was man alles mit dieser Frau im Bett machen könnte. Leider hatte er damals, obwohl er aus reichem Elternhause stammte, nicht das Geld dazu, solch eine Frau auszuhalten. Jetzt hatte er das Geld dazu, aber er würde es aus Rücksicht auf seinen Ruf nicht mehr ausleben können. Oder sollte er doch? Hatte er das jetzt doch gedacht? Er konnte es nicht fassen. War er schon so tief gesunken? Naja, eigentlich war ihm ja zurzeit die Gesellschaft egal und so entschloss er sich, erst einmal nach solchen Lokalitäten in seiner Stadt Berlin im Netz zu suchen. Er machte den Computer an und besuchte zahllose Seiten. Dabei regte sich

etwas in seiner Hose immer mehr. Es wurde ihm immer enger in der Hose. Schließlich entschloss er sich, die Jeans auszuziehen und im hohen Bogen wegzuwerfen. Nun stand er in schwarzen Boxershorts da und betrachtete das Dach, welches sich sofort bildete. Er zog sein Jackett und Hemd aus und betrachtete sich so halbnackt wohlgefällig im Spiegel. Dabei ertappte er sich wieder bei dem Gedanken, was er denn hier trieb, aber ihm gefiel, was er im Spiegel sah. Dank regelmäßigen Joggings war er sehr schlank geblieben und seinen Körper bedeckten nur winzige Härchen. Er fand sich durchaus sehr attraktiv, was durch sein Lausbubengesucht und dem verschmitzten Lächeln noch verstärkt wurde. Er ging wieder zum Computer und surfte weiter im Internet. Er öffnete eine Seite und es traf ihn wie einen Schlag. Solch eine Frau hatte er noch nie gesehen. Das ist Sie – seine ultimative Traumfrau. Er musste diese Frau treffen. Erst

jetzt schaute er sich die Seite etwas genauer an und er dachte, er liest nicht richtig. Da stand doch tatsächlich das Wort „Domina“. Eine Domina – sollte er sich darauf einlassen? Er wusste es nicht. Seine Gefühle fuhren Achterbahn. Er klickte die Seite schnell weg, denn damit wollte er nicht zu tun haben. In den darauffolgenden Tagen erschien ihm immer wieder diese Frau. Er konnte sich einfach nicht mehr auf seine Arbeit konzentrieren. Sein Chef sah ihn schon schief an, so konnte es nicht weitergehen. Domina hin oder her – er musste diese Frau treffen. Also schrieb er eine Mail, um sich einen Ort und eine Zeit auszumachen. Eine Stunde nachdem er die Mail abgeschickt hatte, kam die Antwort. Er öffnete die Mail mit zitternden Händen. Viele Gedanken schwirrten in seinem Kopf herum. Würde sie darauf eingehen? Noch schlimmer war aber die Frage, was sie fordern würde, denn schließlich war sie eine Domina und er

musste sich auf das Spiel einlassen, wenn er sie treffen wollte. Die Überschrift begann schon mit „Hallo unterwürfiges Schwein.“. Sollte er sich das gefallen lassen? Erst einmal weiterlesen. Was sie von ihm dann forderte, verschlug ihm dann doch die Sprache. Sie würden sich in ihrem Haus treffen und er dürfte nur mit einer schwarzen Jeans und einem schwarzen Hemd bekleidet erscheinen. Unter diesen Sachen war nur ein schwarzer Jock erlaubt. Jocks. So etwas würde er doch nie im Leben anziehen. Das zeigte doch mehr, als es verbarg. Auf diesen Schreck musste er erst einmal einen Kaffee trinken. Er wusste nicht, was ihn ritt, aber nach dem Kaffee willigte er in das Treffen ein. Am nächsten Tag um 18 Uhr, nachdem er sich daheim noch schnell umgezogen hatte, machte er sich auf den Weg. Ihr riesiges Grundstück lag im Viertel „Wannsee“ direkt am See. Es war von einer riesigen Dornenhecke umgeben. Man konnte nichts

sehen. Man sah wirklich nichts. Was würde ihn dahinter erwarten? Was würde heute geschehen? Ihm schwirrten tausende Gedanken im Kopf herum, als er den Klingelknopf drückte. Kaum hatte er geklingelt, wurde das Eisentor auch schon geöffnet. Er blickte in das Gesicht einer Zwanzigjährigen oder vielleicht war sie auch erst achtzehn Jahre alt. Sein Gegenüber war sehr schlank und besaß schwarze Locken. Sie hatte nur einen Bikini an, welcher ihre Brüste auch noch sehr betonte. Ihm wurde wieder ganz eng in seiner Hose. Naja, es war auch sehr warm. Ihre Lippen waren für seinen Geschmack etwas zu hell geschminkt. Sie sahen aber sehr fleischig aus. Er hätte am liebsten hineingebissen. Gedankenverloren schaute er sie an und sie blickte auf ihn. Er hatte ja auch eine nicht zu verachtende Figur. Beide wurden durch eine erotische Stimme, welche sich auf einmal meldete, aus ihren Gedanken gerissen.

„Alexandra, wer ist da?“. Und schon gewahrte er seine Herrin. Schlank, zierlich gebaut, mit blonden Haaren und ebenfalls nur mit einem Bikini begleitet. „Aha, unser Besuch ist angekommen. Warten Sie bitte da.

“ Dabei zeigte sie auf einen kleinen Gartentisch, welcher an einem Teich stand und von vielen Blumen eingerahmt war. „Ich muss mich erst einmal um Alexandra kümmern, aber ich komme sogleich.“ Dabei grinste sie ihn an und er wusste nicht, was er davon halten sollte. Es machte ihn an, aber er versteifte sich auch, denn ihr Grinsen machte ihm auch Angst. Ihre Brüste waren hinreißend. Er konnte seinen Blick nicht abwenden. „Getränke stehen auf dem Tisch. Nehmen Sie, was Sie wollen. Ich bin gleich wieder da und kümmere mich um Sie.“

Damit machte sie auf den riesigen Absätzen kehrt und trippelte mit Alexandra zurück ins Haus. Manfred schaute sich das riesige viktorianische Haus mit seinen unzähligen

kleinen Balkons an und war überwältigt. Solch ein tolles Haus würde ihm auch gefallen, aber obwohl er als Manager sehr gut verdiente, würde er sich solch ein Haus niemals leisten können. Wer weiß, was das gekostet hat? In seinen Gedanken versunken, merkte er überhaupt nicht, dass die Herrin des Hauses zurückgekommen war. Im Schlepptau hatte sie zwei vollkommen nackte neunzehnjährige Männer, welche auch als Model eine gute Figur gemacht hätten. Sie waren vollkommen rasiert – nicht ein Härchen trübte ihren makellosen Körper. Allerdings trugen sie einen Cockring, von welchem eine Kette zu der Herrin ging. Einer schnappte seinen rechten Arm. Der andere Mann schnappte seinen linken Arm und zog ihn hoch von seinem Sitz. „Jetzt kann ich endlich meinen neuen Besitz bewundern“, vernahm er Miss Chanteles Stimme. „Allerdings gefällt er mir so angezogen noch nicht so toll. Mal sehen, was

er noch zu bieten hat.“ Mit diesen Worten zückte sie auf einmal ein Messer und kam näher. „Na, Sklave. Du bist tatsächlich gekommen. Naja, wollen wir einmal sehen, was Du zu bieten hast.“ Damit streichelte sie zärtlich die Klinge, um sie dann gegen ihn zu richten und an seinem Hals anzusetzen. Sie streichelte ihn zärtlich am Hals mit der Klinge, um dann mit einem Ruck sein Hemd aufzuschlitzen. Seine Brustwarzen standen schon stramm, was seine Herrin auch sofort bemerkte. „Da wartet jemand auf Behandlung.“ Sofort hatte sie ihre Hände an den Brustwarzen. Erst streichelte sie ganz zärtlich, um sie dann zu zwirbeln, drücken und zu pressen. Manfred schrie auf, was ihm nur den gehässigen Kommentar, dass sein Schrei sowieso niemand hören würde, einbrachte. Ihr schien es Spaß zu machen. Sie konnte einfach nicht davon lassen. Er wand sich, aber die Griffe ihrer Begleiter waren sehr fest und sie hielten ihn

erbarmungslos fest. Er konnte nichts tun. Er musste es über sich ergehen lassen. Er fing an, dass er seinen Entschluss bereute, aber auf der anderen Seite war seine Peinigerin wirklich atemberaubend schön. Sie war noch schöner als auf dem Foto im Internet, aber war es diese Folterung wert. Ja, war es. Ganz eindeutig. Jetzt streichelte sie seine Hose und er war schon wieder hochgradig erregt. Mit einem Ruck hatte sie seine Hose aufgeschlitzt und er stand nur noch in seinem schwarzen Jock, welcher mehr zeigte, als er verbarg, da. Sie streichelte sein bestes Stück immer wieder, unterbrach allerdings im entscheidenden Moment und ließ ihn nicht zum Höhepunkt gelangen. Auf einmal erklang ihre Stimme schneidend. Sie hatte nichts Erotisches mehr an sich. Sie war nur noch fordernd, wie wenn ein General sprach. Bringt ihn rein ins Haus und ab in den Keller mit ihm. Die Männer zogen ihn mit aller Kraft ins Haus und die Treppen hinunter. Sie

standen in einem langen Schlauch, von wo mehrere Türen abgingen. An den Wänden hingen Peitschen, Kopfmasken und viele andere Dinge, wo Manfred nicht die Bedeutung kannte. Am Ende des Ganges war ein Andreaskreuz, wo er auch sofort mit den Füßen an im Boden verankerten Ringen breibeinig stehend festgekettet wurde. Seine Arme wurden mit Ketten an Ringen festgemacht, welche von der Decke hingen. Danach wurden die Ketten gestrafft, so dass er fast in der Luft schwebte bzw. nur noch auf den Zehen stehen konnte. Miss Chanteles kam auf ihn zu und ihn verschlug es den Atem. Nur mit schwarzen Höschen und einer Gerte begleitet. Ihre Brüste waren starr und wohlgeformt eine Augenweide. Stolz schritt sie auf ihn zu und herrschte ihre Diener an, dass sie ein Messer brauche. Jetzt würde auch noch das letzte Kleidungsstück fallen und er würde nackt vor ihr stehen und noch schlimmer war, dass sie tun und lassen

könnte, was sie wollte. Er konnte sich nicht wehren. Er war jetzt noch schlimmer als ihre Sklaven dran. Sie hatte Zugang zu all seinen Körperöffnungen. Es machte ihm zwar Angst, aber noch mehr machte es ihn an. All seine Schlappheit und Schlaffheit waren auf einmal verschwunden. Sexuell war er schon seit Betreten dieses Grundstücks in Hochform, aber auch mental fühlte er nichts mehr von der Verzweiflung der letzten Tage. Er war gespannt, was seine Herrin jetzt mit ihm anstellen würde, nachdem er nackt vor ihr stehen würde. Ein Ratsch und sein Jock fiel zu Boden und sein Pimmel reckte sich in die Höhe. „Der Prengel ist schon nicht schlecht, aber der Urwald stört mich noch. Bringt mir bitte das Rasierzeug.“ Sofort waren ihre Diener mit den gewünschten Sachen zur Stelle. Sie allerdings ging etwas zurück und begann Manfred gedankenversunken zu betrachten. In was war er nur hineingeraten. Er erinnerte sich an

ein Buch über den Sklavenhandel, welches er erst kürzlich gelesen hatte, weil er sich damit von seiner Lebensverdrossenheit ablenken wollte, aber es hatte ihn nicht wirklich geholfen. Die Schwarzen wurden auf Sklavenmärkten auch zur Schau gestellt, so kam er sich jetzt vor. Er fühlte sich gedemütigt. Er war voller Scham, aber gleichzeitig machte es ihn geil. Er kannte sich selbst nicht mehr. Hatte dies die ganzen Jahre gefehlt. Hatte er Demütigungen vermisst. War er immer überfordert gewesen, weil er den starken Mann spielen musste. Er wusste es nicht. Und dann noch die Bemerkungen der Miss. „Toller Körper - schlank, schön gebräunt, vielleicht etwas zu viel Haar, aber das werden wir ja ändern. So einen Sklaven habe ich mir immer gewünscht. Muss zwar noch erzogen werden, aber bis jetzt hat er sich ja ganz gut angestellt, damit kam sie näher und tätschelte ihm den Hals, um dann seine Brust und

seinen Bauch mit ihren Händen zu beglücken. Es verursachte ihm Gänsehaut. Er fühlte sich geborgen. Hier konnte er sich fallen lassen. Es machte ihm so viel Spaß, dass er schnurrte wie ein Kätzchen. Als nächstes waren seine Brustwarzen dran, bevor sie seinen Oberkörper ebenfalls mit Küssem bedeckte. Auf einmal stoppte sie und ging zurück. Er hörte nur ein Zischen, sah etwas Schwarzes und spürte daraufhin einen brennenden Schmerz am Oberkörper. Er schaute herab und sah einen Striemen quer über seine Brust. Miss Chanteles lachte hämisch. „Nicht nur genießen. Man muss auch einstecken können und schon setzte es einen zweiten Schlag. Und ein dritter Schlag folgte. Manfred zerrte an seinen Fesseln, er wand sich, aber er war bestens verschnürt und konnte nur versuchen, dass er den Schlägen ausweichen kann. Es schmerzte immer mehr und nach 10 Schlägen hing er nur noch in den Fesseln. Nur die Ketten

hielten ihn aufrecht. „Jetzt, können wir ja unser Schmusekätzchen bettfertig machen.“ Damit wurde sein ganzer Körper großzügig mit Rasierschaum eingerieben. Sie geizte dabei auch nicht mit Intensivität. Besonders intensiv schäumte sie seinen Penis und den Hodensack ein. Sie ließ sich Zeit und genoss es sichtlich, immer wieder seine intimsten Stellen zu massieren und einzureiben. Es dauerte fast 3 Stunden oder war es doch kürzer. Er konnte es nicht mehr einschätzen. Es war zu schön und er hoffte, dass es nie vorbeigeht. Er gab sich seiner Lust hin. Erst das Surren des Rasierers holte ihn in die Wirklichkeit zurück. Haar um Haar fiel zu Boden, bis er ganz kahl vor ihr stand. Er fühlte sich wie ein Schwein. War er es nicht auch, wenn er dies geil fand. Er konnte sich noch an die vielen Witze mit Kollegen erinnern, wo sie sich immer über die Masochisten lustig gemacht haben und nun genoss er es selbst. Er fühlte sich eklig,

nutzlos, aber gleichzeitig wusste er, dass es sein zukünftiges Leben sein würde. Er würde sein Leben ändern. Es war zu geil. Es würde ein substantieller Bestandteil seines zukünftigen Lebens sein, aber gleichzeitig fürchtete er auch die Reaktionen der Umwelt. Er konnte jetzt nicht damit umgehen. Er musste einfach den Augenblick genießen. Es war zu schön – einfach zu schön. Er war wie weggedreht. Er sah erst nach einem Augenblick, dass sie ihm etwas vor die Füße geschmissen hatte. „Dies wirst Du jetzt immer bei mir tragen.“ Er sah herunter und sah eine rote Strumpfhose und ein schwarzes Seidenhöschen. Dies konnte er sich jetzt nicht gefallen lassen und sogleich versuchte er einen kleinen Protest zu formulieren.

„Meine Herrin, ich kann dies nicht tragen. Ich bin doch keine Frau.“ Sofort hatte er rechts und links eine Backpfeife bekommen.
„Du wirst das tragen, Sklave. Los kleidet ihn an.“ Sofort stürmten ihre Diener zu ihm

und zogen ihm das Seidenhöschen an, wobei sie sehr lange an seinen Geschlechtsteilen herumfummelten, als ob sie die Hose zurechtzupfen müssten. Die Strumpfhose war ihm auch recht schnell übergezogen. Schon kam der nächste Befehl. „Jetzt tanzt Du darin, bis Du umfällst.“ Er begann zu tanzen, aber langsam wurde er müde und konnte nicht mehr. „Weitertanzen“, kam der sofortige Befehl. „Ich kann aber nicht mehr.“ „Soll meine Peitsche tanzen lernen und sofort hatte er einen Hieb auf dem Hintern. Er tanzte, tanzte und tanzte. Seine Herrin wollte es, aber er fragte sich, was passieren würde, wenn man ihn so sah. Was würden die Kollegen, die Nachbarschaft, seine Freunde und seine Untergebenen sagen. Könnte er jemals wieder mit ihnen ein Wort wechseln? Würden sie ihn schneiden? Wie würden sie reagieren? Es gab so viele Fragen aber keine Antworten. Allerdings war er auch süchtig nach seiner Herrin und

würde nicht von ihr lassen können. Er wusste, dass dies erst der Anfang war. Mehrere schöne Stunden würden folgen. Er war einfach süchtig nach ihr. Sein bisheriges Leben konnte er aufgeben, aber seine Herrin würde er nie verlassen. Was würde noch folgen, fragte er sich bange.

Weitere Geschichten von Anna Stoß

Bestraf die Schlampe!

[BDSM]

Als Tourist auf der Hamburger Reeperbahn kann man so manches erleben. Doch Marco ahnt nicht im Geringsten, was noch auf ihn zukommen würde, als er nach einer durchzechten Nacht einfach nur einen „Absacker“ trinken wollte. Denn da war plötzlich die Frau, die verbotener Weise mit ihm geflirtet hat und deren Freund gar nicht begeistert davon war. Marco hätte es sich nie träumen lassen, dass er essentieller Bestandteil der Bestrafung sein sollte...

Fick-Geburtstag im Saunaclub [GangBang]

Ich bin die Vivian und schon seit 5 Jahren mit meinem Mann Jack glücklich. Wir haben uns im Studium ineinander verliebt und konnten nie wieder voneinander lassen. Nun sind wir 30 und 32 und es hat sich im Zusammenleben nach unserer Heirat vor zwei Jahren eine gewisse Routine eingeschlichen. Doch zu seinem Geburtstag neulich sollte das Feuer zwischen uns wieder heiß aufflammen. Eine Party in einem Saunaclub - nicht nur wir beide haben uns wieder neu entdeckt und heiß gefickt... Auch meine Freundin, ihr Mann und völlig Fremde machten mit... unvergesslich! Noch jetzt macht mich die Erinnerung total geil...

In der Gewalt zweier Sadisten [BDSM]

Inge und Sabine sind beste Freundinnen. Nach dem Besuch eines Konzerts kommen sie in ein Unwetter und suchen Schutz in einem Haus im Wald. Die beiden Bewohner entpuppen sich als nicht sehr freundlich und unterwerfen die Mädchen vom Feinsten. Diese Nacht würden die beiden wohl nicht so schnell vergessen.

Schwanger und megageil!

Karen wurde bei einem Urlaub in der Karibik von einem dunklen Typen mit geilen Rastalocken immer wieder in allen Stellungen genommen. Seine Abartigkeit kannte oft keine Grenzen. Sie ließ alles mit sich geschehen. Zu Hause hatte sie mit dem Ergebnis einer Schwangerschaft zu kämpfen. Sie konnte die geilen Fickspiele nicht vergessen. Bis sie Roman traf, der scharf darauf war ihren geschwängerten Körper zu ficken.

Der Beobachter [VOYEUR]

Eines Tages bemerkt Brian, dass er und seine Freundin Chantal bei ihrem Outdoor Sex beobachtet werden. Doch anstatt denjenigen zur Verantwortung zu ziehen, macht er ein geiles Spiel daraus und züchtigt seine Freundin vor den Augen des Beobachters...

Junges Luder als Hauptgewinn [Unterwerfung]

Um Geld zu spielen hat gewiss seinen Reiz.
Hier aber versammelten sich vier Herren,
um etwas Anderes zu spielen und dieser
Reiz ist wirklich was ganz besonderes. Der
Hauptgewinn ist das junge Luder Diana, die
noch nicht weiß, was sie erwartet.

Die Träume der Sklavin

[BDSM]

Sie ist eine willige Sklavin und ihre Fantasien sind keine Grenzen gesetzt. Doch dann verlangt ihr Meister Dinge von ihr, die über ihre kühnsten Träume hinausgehen. Wird sie dieser sexuellen Herausforderung standhalten oder wird ihr Meister sie endgültig brechen?

Die Bestrafung der Steuer-Schlampen [BDSM]

Martina arbeitet als Sachbearbeiterin im Finanzamt, und der Job ödet sie an. 5 Tage 8 Stunden quält sie sich durch Anträge, Steuererklärungen und Bescheide, prüft Einsprüche und erhebt Mahnkosten und Säumniszuschläge. Doch als sie beim Schwarzfahren erwischt wird, ist es nun einmal an ihr, die gerechte Strafe zu empfangen – und der perverse Kontrolleur gibt sich dabei alle Mühe...

Die Erziehung einer Sex-Sklavin [BDSM]

Der neue Freund von Tina, Mike, entpuppte sich schon nach sehr kurzer Zeit als ein Mann, der seinen sexuellen Trieb voll und ganz ausleben möchte. Für ihn gab es kein Wenn und Aber. Und Tina war schon nach kurzer Zeit so abhängig von ihm, dass sie sich alles gefallen lies. Denn diese spezielle Art von Sex gefiel ihr sehr gut, auch wenn es mit Schmerzen und Demütigung zusammenhing, erregte es sie aufs Äußerste. Aber sie musste eben erst noch angelernt und zur Sklavin abgerichtet werden – und Mike hatte hohe Ansprüche.

Junges Mädchen zum Pornodreh benutzt

Jenny wollte sich als Schauspielerin probieren und hatte einen Termin für einen Probedreh. Jedoch ahnte sie nicht, dass der Regisseur und sein Team ganz besondere Vorstellungen von ihrer Rolle im Film hatten und ihre Schauspielkollegen ihr so einiges abverlangen sollten.

Impressum

Autor: Anna Stoß

Verlag: Krishna Sherpa Publishing

E-Mail: krishna.sherpa2013@gmail.com

Phone: +977 (980) 3011062

Cover Credit: "tankist276/Bigstock.com"